

mitteilungen

MAN MUSS ES NUR TUN! ExpertsCluster Sustainable Design |
UN-Konferenz: Green Consumption and Production | Zehn Jahre Institute of
Design Research Vienna | Vöslauer ist Recyclingmeister | Das neue Buch von Andreas Koop:
»Schön und gut« | 21 x |design|er|leben| | neunundneun zig Sessel:
Studierende der TU Wien gestalten Stühle | Sommerausstellung im designforum Wien:
Food Realities | Vienna Biennale for Change 2019: Schöne neue Werte |
Stadt.Land.Schluss. 3: Was wäre, wenn...?

I 2.3.4 2019





INHALT

04

NACHHALTIGKEIT

- 04 **MAN MUSS ES NUR TUN!** designaustria ExpertsCluster Sustainable Design
- 05 **Folder »Qualitätsstandards für Circular Design«**
- 06 **Green Consumption & Production: UN-Nachhaltigkeitskonferenz in Wien**
- 08 **TIA Eco Design Award 2018**
- 10 **Zehn Jahre IDRV – Institute of Design Research Vienna**
- 14 **Vöslauer ist 100%-rePET-Pionier & Recyclingmeister**
- 16 **Design für natürliches Mineralwasser**

18

DESIGNFORSCHUNG

- 18 **metamusic – interaktive Musik/ Instrumente für Graupapageien**

20

FEATURE

- 20 **Lisbeth im Harry-Potter-Land**

21

DESIGNAUSTRIA ACTIVITIES

- 21 **Romulus-Candea-Preis 2019**
- 22 **21 x |design|er|leben|**
- 24 **|design|er|leben| #19 & #20: Heinrich C. Berann & Gertie Fröhlich**

25

BÜCHER

- 25 **»Schön und gut« von Andreas Koop**
- 25 **StadtFabrik: Notebook for Change**

26

DESIGNAUSTRIA-STUDIOPORTRÄT

- 26 **Johannes Geisler – Designer einer neuen Generation**

28

NACHRUF

- 28 **Geschmacksbildende Gebrauchsgrafik: Herbert W. Türk (1925–2018)**
- 30 **Grandseigneur des Wiener Grafik-designs: Otto Stefferl (1931–2018)**

31

RÜCKSCHAU

- 31 **Pleasure & Treasure: Top-Design und Traditionsbetriebe aus Österreich beim Salone del Mobile**
- 34 **neunundneun zig Sessel: Studierende der TU Wien gestalten Stühle**

36

MEMBERS@WORK

- 36 **U[h]rschwarz**
- 36 **Zeitmessung im Walzertakt**
- 37 **Die Österreichische Post im neuen Schrift-Bild**
- 38 **Umgang mit der Natur**
- 38 **Briefmarke auf neuen Wegen**
- 39 **Spaziergang durch gezeichnete Natur**
- 39 **Genial getrickst**
- 40 **Wiener Indie-Magazin**
- 40 **Was DesignerInnen verrückt macht**
- 41 **Säule oder Blumentopf?**
- 41 **Jugendgeschichte**
- 42 **Übers Fliehen und Ankommen**
- 42 **Nachdenken über Design Thinking**

43

AUSSTELLUNGEN & VERANSTALTUNGEN

- 43 **Food Realities: Produktion, Design & Technologie**
- 44 **#DENKWEITER: Fortbildungsprogramm Juli – Oktober 2019**
- 45 **Vienna Biennale for Change 2019: Schöne neue Werte**
- 46 **Stadt.Land.Schluss. 3: Was wäre, wenn...?**
- 46 **FYI: Call für Studierende & Save the Date!**
- 46 **12. ERDgespräche: Save the Date!**

47

ERFOLGE

- 47 **Schönste Bücher aus aller Welt 2019: Auszeichnungen für österreichische Titel**

DESIGNAUSTRIA-MITTEILUNGEN & DESIGNAUSTRIA-WEBSITE FÜR DESIGNAUSTRIA-MITGLIEDER

Wir freuen uns über Informationen zu euren Aktivitäten, Projekten, Veranstaltungen und Erfolgen, über Themenvorschläge und Beiträge in Wort und Bild!

redaktion@designaustria.at

webredaktion@designaustria.at

Follow us on  and 

MATERIAL & BEDARF

- 48 **Antalis Austria GmbH**

- 47 **IMPRESSUM**



EDITORIAL

Die Sommerausgabe der »designaustria-Mitteilungen« steht ganz im Zeichen der *Nachhaltigkeit*, eines der wichtigsten Themen, mit denen sich die Menschheit heute konfrontiert sieht. Dass Design bei der Erhaltung der Zukunftsfähigkeit unseres Planeten einen großen Beitrag leisten kann, zeigen Beiträge von *Clemens Dus*, Leiter des *EC Sustainable Design*, und *Ulrike Haele*, Forschungsbeauftragte des von *Harald Gründl* ins Leben gerufenen *Institute of Design Research Vienna (IDRV)*. Von Unternehmerseite ergreift für den Mineralwasserproduzenten *Vöslauer* PR- und Nachhaltigkeitsmanagerin *Mirjam Ernst* das Wort. Auch Beiträge in den Rubriken »Rückschau«, »Bücher« und »Veranstaltungen« sind dem Thema gewidmet. Und weil dieses Heft schon aus den Nähten platzt, mussten ein Interview mit *Angie Rattay*, Grafikdesignerin und Gründerin der *ERD-Gespräche* (Save the Date: 30. Oktober 2019!), und ein Vortrag von *Dominic Sturm*, Präsident der *Swiss Design Association*, über nachhaltige Gestaltung in der Schweiz, auf die nächste Ausgabe verschoben werden. Es geht also im Herbst weiter mit *Nachhaltigkeit!*

Das Jahr 2019 war bei den *European Design Awards* mit zwölf nominierten Projekten ein besonders gutes Jahr für Österreich: Gleich drei Nominierungen gab es für das Vorarlberger Büro Zeughaus (Logo Altes Hallenbad, Mobile App Fretello & eigene Website); ebenfalls unter den FinalistInnen: Super BfG (Buchgestaltung), HammerAlbrecht (Jahresbericht), 3007 (Plakat), Kobza and The Hungry Eyes (Verpackung), florianmatthias (Mobile App), Mindconsole (Motion Graphics), Bruch—Idee&Form (Eigenauftritt), Sägenvier DesignKommunikation (Leitsystem), Julia Baldauf (Studierendenprojekt). Die Preisverleihung fand nach Redaktionsschluss in Warschau statt, wir berichten über die Ergebnisse im Detail in der nächsten Ausgabe.

Abschließend zwei Hinweise: Diesem Heft liegt eine Ausgabe der Reihe »Schriften österreichischer DesignerInnen« bei, die dem österreichischen Type Designer *Wolfgang Homola* gewidmet ist. Und das *designforum* mit seinen Zweigstellen Wien, Steiermark, Tirol und Vorarlberg hat eine neue Website: www.designforum.at

Wir wünschen anregende Lektüre und einen schönen Sommer!

--- Die Redaktion



Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Als Wissenszentrum und Interessenvertretung ist es uns ein Anliegen, das Designbewusstsein der Gesellschaft und Wirtschaft zu fördern. »Bewusstsein«, so formuliert es der zeitgenössische Philosoph John Searle, »ist eine notwendige Voraussetzung dafür, dass wir Dingen in unserem Leben Bedeutung beimessen können.« Und die Bedeutung von Design für den so dringend nötigen Systemwandel ist maßgeblich. Wir müssen die Welt neu denken, bessere Geschäftsmodelle entwickeln, kreislauffähige Produkte gestalten. Ich freue mich sehr über diese Ausgabe der »designaustria-Mitteilungen«, die sich dem Thema Nachhaltigkeit widmen. Denn der Wandel beginnt mit dem eigenen Bewusstsein. Als DesignerInnen müssen wir uns der enormen Verantwortung bewusst sein, die bei uns liegt. Jede/r Einzelne von uns hat die Möglichkeit, PartnerInnen und KundInnen als MultiplikatorInnen für verantwortungsvolles Handeln zu gewinnen. Danke an alle, die sich für unsere Zukunft einsetzen!

Schön, bei designaustria zu sein.

Anna Maislinger
stellvertretend für Thomas Feichtner, Benno Flotzinger, Martin Föbleitner, Thomas Grundnigg und alle designaustria-Mitglieder



Folder »Qualitätsstandards für Circular Design« – siehe Beilage!

Walking Chair: »Re-Bottle-Set« für Vöslauer



MAN MUSS ES NUR TUN! DESIGNAUSTRIA EXPERTSCLUSTER SUSTAINABLE DESIGN



SUSTAINABILITY
EXPERTS designaustria



I von Clemens Dus

Die *SEDA*nten, die *Sustainability Experts designaustria*, versuchen im Rahmen des ExpertsClusters für Nachhaltigkeit und Design als verbindendes Element zu dienen, um verantwortungsbewusstes Handeln für ökologische und soziale Nachhaltigkeit zu fördern und zu forcieren. Wir sind bemüht

- die theoretischen und praktischen Aspekte von *nachhaltigem Design in Österreich* weiterzuentwickeln;
- einen *Überblick über alle Initiativen und Akteure* in Österreich zu schaffen;
- *Pilot- oder Referenzprojekte* zum Thema zu finden und zu initiieren, über die sich der EC Sustainable Design präsentieren kann und mit Hilfe derer das öffentliche Bewusstsein gesteigert werden kann.

Harald Gründl und Ulrike Haele haben den Cluster und das Institute for Design Research Vienna (IDRV) gegründet und gemeinsam bereits viele wertvolle Aktionen ins Leben gerufen (siehe dazu den Beitrag »Zehn Jahre IDRV« auf S. 10–13). Die beiden haben letztes Jahr das Zepter an mich, Clemens Dus, übergeben, und ich möchte mich ganz herzlich für die umfangreiche Arbeit bedanken, die hier bereits geleistet wurde. Wir haben uns also neu gefunden und formiert:

- *Anna Maislinger* und *Michael Schwab* und die kleine *Lotta* von *In Pretty Good Shape* (www.inprettygoodshape.com) arbeiten im Industriedesign, in der Grafik und im Webdesign und vertreten uns in Salzburg;

- *Marion Pöllinger* schreibt gerade ihre Doktorarbeit über *Ecocial Design*;
- *Lena Zeisel* studiert *Eco Design* in Wieselburg;
- *Benedikt Stonawski* (www.benediktstonawski.com) hat vor Kurzem sein eigenes Produktdesignstudio gegründet und mit seinem Cousin die *Wiener Würze* (Bio- und Vegan-Produkt des Jahres 2018) auf den Markt gebracht;
- *Stefan Blachfellner* leitet als Systemanalytiker das *Bertalanffy Center for the Study of Systems Science* (www.bcscs.org);
- *Christian Fischer* und ich haben bei Plenum die Zertifizierung zum *CSR- und Nachhaltigkeitsmanager* absolviert. Er arbeitet als *greengraphics* (www.greengraphics.at) für Firmen wie *Fairtrade* und vertieft sich zunehmend in Nachhaltigkeitsberichte;
- und ich, *Clemens Dus* (www.dus.at), koordiniere derzeit die ganze Truppe und hatte das Glück, sowohl bei *Günter Horntrich*, dem *Ökodesigner* Deutschlands, mein Diplom zu machen und zu arbeiten sowie in Australien für *Vert Design* und *Best Practice Plastics* diverse *Eco-Design-Produkte* zu entwerfen und letztes Jahr in China den *Top Innovation Award für Eco Design 2018* entgegennehmen zu dürfen (siehe den Bericht auf S. 8/9).

Wir sind also ein noch recht kleines, aber feines *Potpourri* von Leuten aus unterschiedlichen Bereichen, von *Industriedesign* bis *Grafik*, von *Forschung* bis *Lehre*, von *Systemanalytik* bis *Detailexpertise*.



WAS HABEN WIR VOR?

Vornehmlich treffen wir uns monatlich zum internen Austausch, aber auch zur Planung, um unsere Werte und Ziele in die Tat umzusetzen. Von Konferenzen über Exkursionen, von Kursen über Diskurse bis hin zu aktiven Workshops reicht das Repertoire. So haben wir als erste Aktion das Thema »Sustainable Design« auf der UNO-Konferenz für nachhaltigen Konsum und nachhaltige Produktion vertreten (siehe dazu den Beitrag auf S. 6–8), aber auch die neue Diskursreihe »Design the Change« ins Leben gerufen. Um das Thema nachhaltiges Design voranzutreiben, ist es wichtig, dass wir in Zukunft gemeinschaftlich agieren und gemeinsam die Herausforderungen anpacken.

Um gut gemeinsam handeln zu können, ist es von Vorteil, eine gemeinsame Wissensbasis zu schaffen. Dafür hat das IDRV mit unserer Unterstützung den Folder »Qualitätsstandards für Circular Design« konzipiert, der dieser Ausgabe beigelegt ist. Diesen haben wir in einem sehr aktiven Diskurs unter anderem mit dem Ministerium für Nachhaltigkeit und Tourismus, der MA 48, dem BCSSS, alchemia-nova und diversen anderen interessanten Beitragenden vorgestellt. Die meisten waren begeistert und wollen mehr. Der nächste »Design the Change«-Diskurs ist daher bereits in Planung und wird zum Thema Biokunststoffe und Recycling stattfinden. Dazu kooperieren wir mit dem Umweltbundesamt und

seinem »Risikodialog«, der im Oktober zum Thema »Circular Design und Design für Recycling« stattfinden wird. Anfang Juni gab es eine Einführung in das »Cambridge Circular Economy Toolkit« durch Andreas Ellenberger. Wir wollen zudem Exkursionen zu vorbildlichen Betrieben unternehmen und haben bereits einige Ideen für dringend notwendige Initiativen wie beispielsweise ein regionales Öko-Produzenten-Verzeichnis, um DesignerInnen und Start-ups die schwierige Recherche nach besseren Möglichkeiten zu erleichtern.

BITTE BRINGT EUCH EIN!

Wir hoffen natürlich vor allem auch auf viele Vorschläge, wie wir weiter unterstützen und Brücken bauen können. Dabei werben wir nicht nur um Interesse an unseren Themen, sondern wünschen uns eine echte, aktive Teilnahme an weiteren Diskursen und eine aktive Umsetzung von ökologisch und sozial verantwortlichem Handeln im Design in allen Bereichen. Wir freuen uns, wenn Erfahrungen mit uns geteilt werden: Wo ist etwas gelungen, wo hat es Herausforderungen gegeben? Wir werben um Mitglieder, die sich aktiv bei uns engagieren und um alle, die ihr Wissen mit uns teilen wollen, damit wir es verbreiten und daraus lernen können. Daher unser Aufruf: Bitte bringt euch ein! Denn du bringst die Veränderung, die du in dieser Welt sehen willst!

- Veranstaltung des EC Sustainable Design im designForum Wien: Harald Gründl übergibt an Clemens Dus



QUALITÄTSSTANDARDS FÜR CIRCULAR DESIGN

Um eine nachhaltige Entwicklung auf ökonomischer, sozialer und ökologischer Ebene sicherzustellen, haben die Vereinten Nationen 17 »Sustainable Development Goals« aufgestellt, die bis 2030 erreicht werden sollen. Die Verantwortung für die Umsetzung dieser Ziele liegt bei DesignerInnen ebenso wie bei HerstellerInnen. In Zusammenarbeit mit designaustria hat das IDRV den Folder »Qualitätsstandards für Circular Design. Gestaltungskriterien für eine nachhaltige Entwicklung« als Tool für Theorie und Praxis aufgelegt. Die kompakte Publikation präsentiert Design als zentrale Kraft für den Übergang in eine Kreislaufwirtschaft, die Ansätze des Ökodesigns mit sozialer Innovation verbindet und ein Umdenken von linearen zu zirkulären Prozessen in die Wege zu leiten vermag. Ein Exemplar liegt dieser Ausgabe der »designaustria-Mitteilungen« bei. Eine digitale Version kann auf der Website des IDRV heruntergeladen werden: www.idrv.org

GREEN CONSUMPTION & PRODUCTION

UN-NACHHALTIGKEITSKONFERENZ IN WIEN

von Clemens Dus



- 1 Clemens Dus:
Konferenzplakat
»Green Consumption & Production«
- 2 Intervention von
Clemens Dus in der
Rotunda des VIC
- 3 Vorbereitungen für
die UN-Nachhaltigkeits-
konferenz

»Ich möchte, dass sich die Leute die Frage stellen: Wie umweltverträglich ist dieses Produkt/diese Dienstleistung, das/die ich kaufen will?«, forderte Elodie Broussard, Mitbegründerin und Präsidentin des UN Vienna Sustainable and Innovative Initiatives Club. Gemeinsam mit Zero Waste Austria hatte sie die Konferenz über umweltbewusstes Konsumieren und Produzieren organisiert, die am 15. Oktober 2018 im Vienna International Center (VIC) an einem der vier Hauptsitze der Vereinten Nationen mit 5000 internationalen MitarbeiterInnen über die Bühne ging.

Diese Konferenz brachte die UN und ihre angeschlossenen Organisationen (UNIDO, UN-Umwelt, UNODC, IAEA) sowie die MA 48 an einen Tisch, um am Sustainable Development Goal 12 – »Ensure sustainable production and consumption patterns« – zu arbeiten. Ziel: Die Erstellung einer vielfältigen Bestandsaufnahme der Auswirkungen von Produktionssystemen, Verbrauchsmechanismen und Abfallbewirtschaftung. Der zweite Teil der Konferenz befasste sich mit den nachhaltigen Lösungen verschiedener verantwortungsbewusster österreichischer Start-ups und des ExpertsClusters Sustainable Design von designaustria, den ich bei der Konferenz als Lead vertrat. Ich nutzte die Chance, um das Thema Nachhaltigkeit aus der Perspektive des Lösungspartners Designer/Designerin vorzustellen und dabei auch meine eigene Berufsgruppe in die Verantwortung zu nehmen. Mein Fokus drehte sich um Effektivität vor Effizienz: Erst das Richtige tun führt dazu, dass man etwas richtig tut.

Parallel zur Konferenz konnten die MitarbeiterInnen der UN in der Rotunda, dem zentralen Punkt des Gebäudes, mit zwanzig NachhaltigkeitsexpertInnen zusammentreffen. Unser nachhaltiges Kreativteam hatte sich dafür entschieden, statt der Präsentation von schönen Grafiken oder Flyern aus Seedpaper oder Bienenwaxstuch einen Gedanken zurückzuspringen und die Überlegung anzustellen: »Was will ich erreichen?« Unser Resultat waren einfache Interaktionen, die vermutlich länger im Gedächtnis bleiben als ein Stück Papier. Wir gaben an die Teilnehmenden die Frage weiter: »Wie kannst du nachhaltig mit einem Euro (für einen Bio-Flyer) umgehen?« Wir hatten viele spannende Gespräche...

Anhand von Materialbeispielen aus dem täglichen Leben – Seifenblock oder seifenloser Waschwischschwamm statt Duschgelflasche, Süßholz statt Zahnbürste oder Zahnbürsten aus Holz (mit Borsten aus Bambus-Viskose) statt batteriebetriebenen Drei-Komponenten-Spritzguss – machten wir auf einfache Lösungsmöglichkeiten durch mehr Achtsamkeit beim Konsum aufmerksam. Um die Aufmerksamkeit ganz auf uns zu lenken, führte ich eine interaktive Intervention zu unseren Konsumgewohnheiten im Zentrum der Rotunda durch, bei der die Teilnehmenden über ihre individuellen Auswirkungen auf die Umwelt, sei es bedingt durch ihren Konsum oder ihre Arbeit, reflektieren konnten. Dass sie darüber nachdachten, während sie von UnternehmerInnen und Führungskräften umgeben waren, die sich Nachhaltigkeit als Leitstern auf die Fahnen geheftet hatten, war ein netter Wink: »Es ist machbar, machen wir es zusammen.«

Wir danken dem UN Vienna Sustainable and Innovative Initiatives Club für diese Möglichkeit, die Organisation und diesen sehr gelungenen Event.

www.zerowasteaustria.at

www.designaustria/sustainable-design



KONFERENZBEITRAG VON SUSTAINABILITY EXPERT CLEMENS DUS

Last weekend we went to the Rothwald in Lower Austria, sometimes referred to as the last real pristine forest in Central Europe. There you learn about nature's complexity and how little we know about it. But you also realise that we humans are probably the only species that has the power to change how this planet runs for the bad or for the good while being aware of it. Having this knowledge automatically makes us responsible. Sustainable design is the designer's attempt to deal with this responsibility and create a world towards the GOOD. Our motto at designaustria is: learning by sharing for the overall goal of responsible acting for ecological and social sustainability.

4 Clemens Dus als Sprecher der UN-Konferenz »Green Consumption & Production«



How can design help this planet? Or better, how can it help us humans enjoy this planet as long as possible? Many people often still see design as superficial styling, but in fact design has way more behind it and influences our lives on a daily basis. There is almost nothing – no product, no interface, no service – that did not go through a designer's hands. Design has developed into a way of thinking and acting, it has become a strategy to tackle problems. This design thinking approach has recently gained influence at all stages of business and life. Designers are trained solution finders. With the proper credos behind it, it can play a significant role in leading to viable ecological and social improvements.

Sustainable design looks for the best outcome at all stages of the life cycle of a product or service. This starts with the right focus in the idea-finding process. Making a needless product better by changing its ingredients will not end up in change for the good. So »doing the right thing« has to be the way before doing things right. Designers are specialists in observation. A good design solution starts with developing empathy for the user and finding and defining the real problem that has to be solved. Designers are also trained in visualizing things and ideas. A quick sketch, prototyping, or even role play enable us to arrive at a better understanding of an idea, enter in a fast participative learning process with regard to the upcoming challenges and in direct contact with the user; and they facilitate discussion as everyone gets a clear picture of what is being talked about. So once the problem has been solved successfully, the challenge is to get the eco-efficiency right by choosing the right technology, material, and production process, with the solution's birth, use, and end in mind.

There are lots of new technologies and materials popping up every day. This gives us new possibilities, gets us faster to results, and allows us to produce on demand. Which means we would not need to produce in bulk any more, even though it is still significantly cheaper but in many cases more rigid. New materials give us hope to finally be able to reach either a technical cycle where we can reuse materials over and over or a biological cycle where they will become compost and nourish the cycle of life. But we are facing quite some challenges that have to be taken into consideration. For most new biodegradable or even fully organic materials like algae or bamboo plastics there is no system in place yet to get them back into the cycle. This means that there are only a handful of materials for which we have a functioning recycling and reusing process like for PET. Biodegradable materials will not compost until they are put in the right temperature and humidity setting and therefore will clog and prevent the organic system

from composting properly. So far we neither have the necessary separating processes nor industrial composting facilities that could deal with these materials. So for now they still have to be burned or continue to end up in the ocean. Therefore, if we want to act sustainably using such new materials, we first need better recycling systems in place.

designaustria is currently working with the European Union on a method to recycle windmill wings, which have to be replaced every six years. This means a huge amount of fibreglass. The goal is to achieve a full and permanent reintegration of the material and guarantee that it will remain in a cycle. As history has shown us, most attempts at enhanced efficiency have ended up in overcompensation through additional use and consumption. We call this rebound or boomerang effect. For example, we have managed to downsize computers and communication devices significantly, using fewer resources. But we have ended up buying, using, and disposing way more than the reduction we have achieved. Unfortunately this is true for almost every product. So for an eco designer best practice would be to put a service in place instead of a product or find a new way to support the product with a service system that prevents rebound effects. The easiest way would

be to extend warranties – to life-time warranties in the best case – or sell through systems that teach – in a fun way – how to use the products responsibly. But also sharing, rental, or other systems of use instead of ownership are becoming more and more important. Designers will help you turn them into a holistic, sustainable experience.

The earlier a designer is involved in a process, the higher the chances are you will end up with radical innovation rather than with just incremental ones. And you will realise that even more important than looking out of the box is looking into the hearts of users and nature. But to really achieve the UN sustainability goals, we need to redesign our mindsets, the perspective of ourselves in society and of us being a part of this planet and its wheels of nature. It all starts with gratitude! We need to realise that everything we have and receive and experience is a gift. It is not a commodity we can take for granted and have the right to possess. It is given to us and it can vanish any time. A gift we are responsible for by what we do with it. As you will only receive love if you give love, we will only achieve a sustainable lifestyle if we are thankful and respectful to everyone and everything.

dus.at



TIA ECO DESIGN AWARD 2018

von Clemens Dus

Tempo ist in China alles! Geschwindigkeit ist in China wahrlich berausend, weniger im Verkehr, aber der Rest... Vermutlich war das auch der Grund, weswegen die Jury der Chinese Industrial Design Association sich für mein Konzept einer Magnetschwebbahn entschieden hat, um dieses mit dem ersten Top Innovation Award für Eco Design zu würdigen.

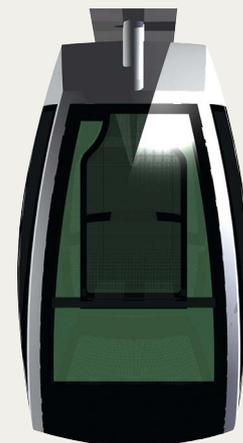
Nur sechs Wochen nach meiner Einreichung stand ich schon auf der Bühne für die Verleihung in einem riesigen Konferenzzentrum in Conghua, Guangzhou, das in nur neunzig Tagen errichtet wurde, und nicht nur das: ein ganzes Eco-Dorf und eine Universität gleich mit dazu. Da wundert es einen nicht, wenn auch der Tagesablauf für die dazu stattfindende Konferenz durchgetaktet ist. Vier Stunden Vorträge ohne Pause, dann 30 Minuten Mittagessen und wieder vier Stunden Vorträge, gleich weiter zum Galadinner und dann, um 21.00 Uhr, zurück ins Hotel. Zum Nachdenken über den Jetlag gab es immerhin Hotpools gleich nebenan, und wenn so ein 10-Liter-Teebeutel ruhig neben dir im Wasser schwebt, kommt die Seele langsam nach. Selbst wenn alle rund um dich mit dem Smartphone in der Wanne sitzen, weil es ihnen angewachsen scheint. Dort nutzt man die Technologie bis zur letzten Sekunde, vermutlich auch zum besseren Einschlafen. Man merkt schnell, in was für einer anderen Welt

man ist, denn wenn das Taxi bzw. Uber, das dort DiDi heißt, nur noch per WeChat, dem hiesigem WhatsApp, zu bezahlen geht, ist man als Ausländer ohne chinesische Nummer schnell von seinem Personal Assistant abhängig. Die waren dank Technologie hervorragend organisiert und trieben, als mein Rückflug plötzlich storniert wurde, innerhalb kürzester Zeit eine Alternative auf. Es rechnet aber keiner damit, dass sich der Gast als Kontrastprogramm (weil er das Taxi ja nicht benutzen kann) in den Dschungel hinterm Hotel schwingt, um in Ruhe Vögel und Streifenhörnchen über seine Zehen hüpfen zu sehen.

Das mit der Verbindung zur Natur in »Eco« kam mir dort wohl etwas zu kurz. Man hatte eher das Gefühl, dass es mehr für »economic« als für »ecologic« steht. Da war es schon schade, dass von den zehn preisgekrönten Projekten und Instituten nur ein Schnellzug aus der Schweiz vorgestellt wurde. Die ausländischen Gäste tauschten sich dann untereinander aus, warum sie überhaupt da zu sein schienen, aber von chinesischer Seite war das Interesse eher peripher. Dabei waren die Projekte durchaus spannend, von Wasser reinigenden Anlagen, die gleichzeitig für Bio-Kunststoff/Treibstoffproduktion verwendet werden können, über Wärmerückgewinner fürs Duschwasser bis hin zu meinem Mobilitätssystem.



1



2



»SMOVE« (kurz für »smart move«) ist eine Antwort auf die Bedürfnisse und Problemstellungen der modernen Mobilität, ein individuelles öffentliches Verkehrsmittel, das ein bis zwei Personen direkt an die gewünschte Station bringt. Die Kabinen sind klein und leicht genug (ungefähr von der Größe eines Smart), um über dem vorhandenen Verkehr bzw. in Städten wie Wien sogar über den Dächern schweben können. Die Stationen sind direkt an, auf oder in Häusern zu platzieren. Sie liegen stets abseits der eigentlichen Strecke, sodass die Fahrzeuge direkt bis zur Enddestination fahren können. In Kombination mit einem elektrodynamischen, stromlosen Magnetschwebesystem – durch Permanentmagneten kommt die Kabine bei Schrittgeschwindigkeit in stabiles Schweben – und mit einem linearen Induktionsmotor kontaktlos angetrieben, erreichen sie bei einem Stromverbrauch von nur 4 kWh (ca. drei Haarföhnen) ihr Ziel. Und wenn sie wollen, das auch richtig schnell, 300 Stundenkilometer wären kein Problem, sind aber nicht sinnvoll, weil der Luftwiderstand mit der Geschwindigkeit direkt proportional zum Quadrat steigt. 50 bis 80 Stundenkilometer werden in der Stadt wohl auch von der Bevölkerung eher angenommen. Je größer das Netz, desto reibungsloser funktioniert es, und bei einer geschätzten Million Euro Streckenkosten pro Kilometer ist es billiger als der Bau einer Straßenbahn, und für die Kosten einer Linie U5 könnte bereits ein

flächendeckendes Netz für Wien aufgezogen werden. Da das System nicht mit anderen interferiert, wäre es eine ideale Ergänzung des Bestehenden und eine echte Alternative, um die Menschen weiter vom Auto wegzulocken. Denn Autos werden im Durchschnitt von 1,2 Personen genutzt, zu zwei Dritteln für Fahrten unter 10 Kilometern bzw. zur Hälfte für Fahrten unter 5 Kilometern bzw. zu einem Drittel für Fahrten unter 3 Kilometern, wobei der Katalysator erst im warmen Zustand funktioniert und das Auto erst nach 4 Kilometern den Durchschnittsverbrauch erreicht, davor sind es eher 20–40 Liter/100 Kilometer. Autos sind ein typisches Beispiel für Rebound-Effekte. Je effizienter sie werden, desto mehr werden sie genutzt, und in Anbetracht der Zukunft des autonomen Fahrens bin ich schon gespannt, wie sich das auf unsere »Steh«-Zeiten auswirken wird.

Steh-Zeiten gab es in China hauptsächlich nur aus weiser Vorausplanung, damit alles pünktlich beginnen oder ein Flug eine Stunde früher erwischet werden kann. Damit das Thema Nachhaltigkeit tatsächlich greift, braucht es aber wohl noch einiges an intensiverem Austausch und Umdenken. Aber das Potenzial ist bei diesem Tatendrang und dieser Umsetzungskraft enorm. Ich habe meine Flugmeilen bei reforestaction.com mit Bäumen in Sumatra selbst kompensiert. Vielleicht denkt man im nächsten Jahr das ja schon mit an und führt die 500 TeilnehmerInnen vom Hotel die 1000 Meter zu Fuß zum Konferenzzentrum statt mit Bussen. Das ist vielleicht nicht so schnell, schafft aber mehr Verbindung zu Natur und Menschen.

1 Clemens Dus: Mobilitätslösung »SMOVE«

2 Clemens Dus bei der Preisverleihung des TIA Eco Design Award 2018 in China

ZEHN JAHRE IDRIV – INSTITUTE OF DESIGN RESEARCH VIENNA

von Ulrike Haele

Das IDRIV, ein unabhängiger, außeruniversitärer Forschungsverein, feiert sein zehnjähriges Bestehen: zehn Jahre Beiträge zu Designwissenschaft und -geschichte, fast ebenso lange Forschung und Aktivitäten zur wohl dringlichsten Frage unserer Zeit, nämlich, welchen Beitrag DesignerInnen und Gestaltung zur Transformation in eine ökologisch und sozial zukunftsfähige Gesellschaft leisten können. Mit unterschiedlichsten Formaten und Projekten ist es dem IDRIV gelungen, auch jenseits der Designwissenschaft verständlich zu sein. Dem Gemeinnutzen verpflichtet, werden Beiträge und Wissen geteilt und nach Möglichkeit frei zugänglich gemacht.

Gegründet wurde das IDRIV von Harald Gründl, einem der Partner des international erfolgreichen

Designstudios EOOS. Für Harald Gründl war und ist in seiner Tätigkeit als Designer eine umfassende, fundierte Recherche als informierte Grundlage für jede Gestaltungsaufgabe Voraussetzung. Sein Interesse an der Verknüpfung von Theorie und Praxis hat er mit seinem Doktorat 2004 und seiner Habilitation in Theorie und Geschichte des Designs 2009 manifestiert. Um neben dem Designstudio EOOS eine davon unabhängige Non-Profit-Plattform für Projekte zwischen Theorie und Aktivismus zu schaffen, hat der Freigeist und Netzwerker Harald Gründl das IDRIV begründet.

Offizieller Start war ein Forschungsprojekt 2009 zur experimentellen Entwicklung eines Online-Designlehre-Angebots. In den ersten beiden Jahren machte das IDRIV mit Projekten und performativen Aktionen zur Designvermittlung und Designgeschichte, etwa im Rahmen der Vienna Design Week, auf sich aufmerksam (Abb. 1). 2011 beschloss das Team, sich künftig dem gemeinsamen Hauptinteresse, der Forschung zu nachhaltigem Design und Design für den Wandel, zu widmen. Damit wurde die Frage danach, wie die aktive Gestaltung nachhaltiger Lebensstile zur Eindämmung des Klimawandels und gegen die übermäßige Ressourcen-Ausbeutung eingeleitet werden kann, bereits 2011 als das dringlichste Thema unserer Zeit identifiziert und ins Zentrum der Aktivitäten des Instituts gestellt. Anträge wurden geschrieben, Projektideen entwickelt. Ein erster Erfolg in diesem Kontext war 2012

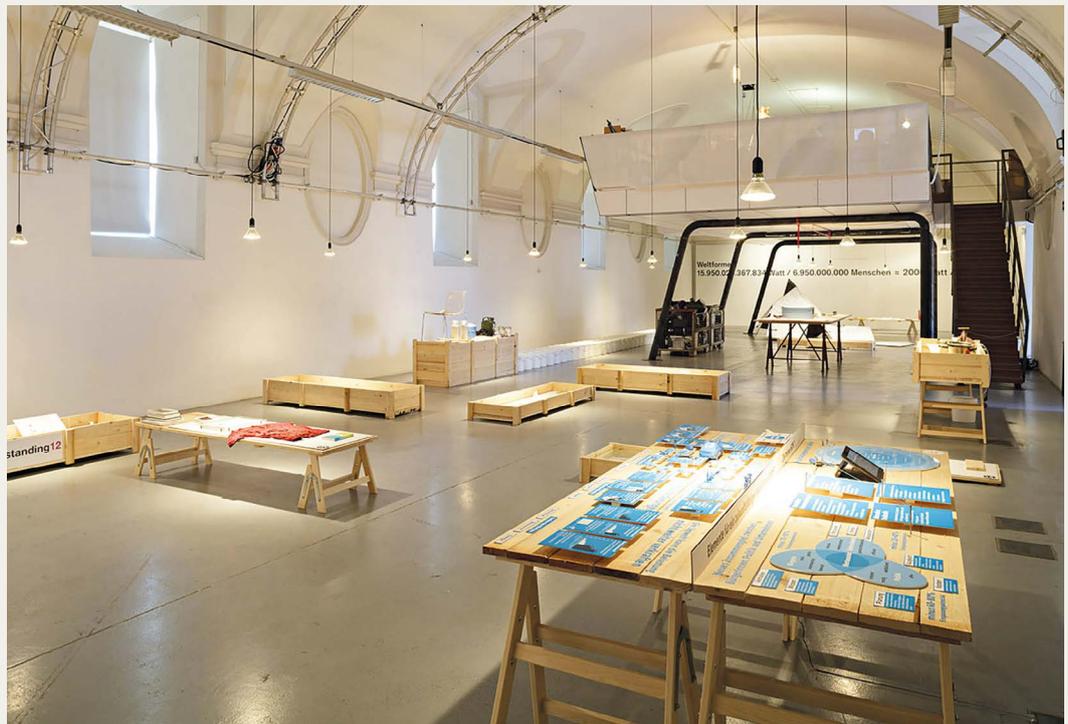
- 1 Street Lecture
- 2 Publikation »Werkzeuge für die Designrevolution«
- 3 Ausstellung »Werkzeuge für die Designrevolution« im designForum Wien



1



2



3

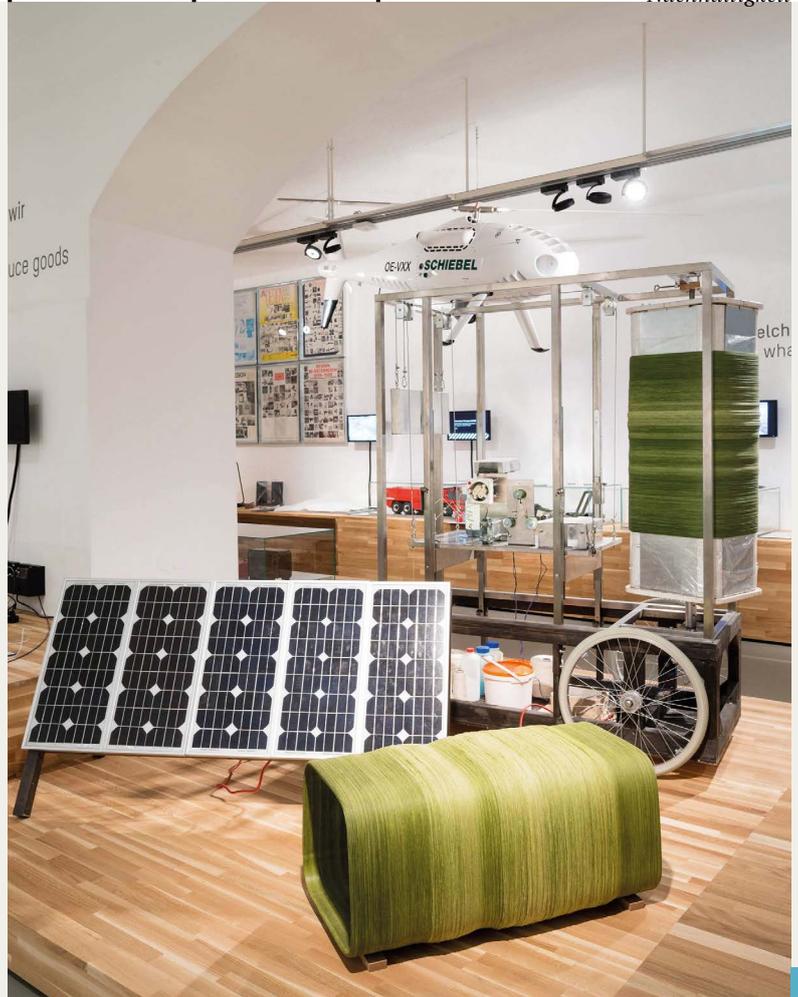


4

die Ausstellung *Werkzeuge für die Designrevolution* (Abb. 2). Die erste von drei Stationen war im designforum Wien, das kuratorisch aufbereitete Wissen für zukunftsfähiges Design wurde durch vier eigens entwickelte Projekte österreichischer Designbüros ergänzt. Im Vorwort der 2014 im Verlag Niggli erschienen Publikation (Abb. 3) dazu heißt es:

»Aus der Position des Designs formulieren wir eine radikale Kritik an bestehenden Strukturen, die zukunftsfähige Lebensstile verhindern. Wir fordern eine grundlegende Revision der Rolle des Designs in Richtung einer Demokratisierung von Gestaltung und suchen nach neuen Formen der Partizipation an Designprozessen.«

Parallel wurde 2012 die Diskussionsreihe *Circle* gestartet (Abb. 4), erst zu allgemeinen Themen der Designwissenschaft, dann mit dem Fokus auf das Verhältnis von Design zu ökologischer und sozialer Nachhaltigkeit. Wesentlich waren dabei die Dokumentation und Bereitstellung der Inhalte für eine internationale Community auf der weltweit verfügbaren, kostenlosen Lernmaterialien-Plattform

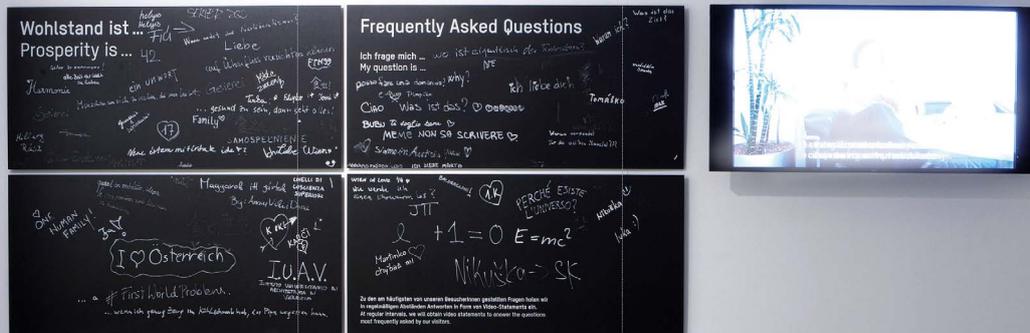


5

iTunes U. Für das IDRV bedeutet *Open Education* einen wichtigen Hebel für einen Wandel und ist eine Prämisse im Umgang mit dem generierten Wissen. Etwa zeitgleich wurde 2014 die Neuaufstellung der Studiensammlung des MAK in Form des *Design Labors* (Abb. 5) mit elf Interventionen zum positiven Wandel umgesetzt, das begleitende Vermittlungsprogramm stellt Fragen wie: »Wofür wird meine Generation in 100 Jahren gelobt werden?« (Abb. 6). Im Rahmen

- 4 Diskussionsreihe »Circle«
- 5 Studiensammlung MAK Design Labor/ Produzieren
- 6 Vermittlungsprogramm im MAK Design Labor: »Wie definiere ich Wohlstand?«

Wie definiere ich Wohlstand? How would I define prosperity?



6



7

7 Programm »Sparkling Science« mit Wiener Schulklassen

8 Echtzeitlabor »StadtFabrik« in Kooperation mit MAK und Wirtschaftsagentur Wien – Demonstratoren im Stadtraum im Rahmen der Vienna Biennale 2017

des Programms *Sparkling Science* wurde ab 2015 mit drei Wiener Schulklassen in einem mehrstufigen Prozess zur Gestaltung nachhaltigerer Lebensstile geforscht (Abb. 7). Mit drei durchgeführten Co-Design-Projekten wurde Gesellschaft – in diesem Fall das Mikro-System »Schule« – als ein Laboratorium für alternative, innovative Wege des Seins und Tuns erfahren.

Ab 2016 entwickelte das IDRV in Kooperation mit dem MAK und der Wirtschaftsagentur Wien die *StadtFabrik* (Abb. 8), ein Echtzeitlabor zur Erforschung der Potenziale der Kreativwirtschaft in Wien. Im Rahmen der StadtFabrik wurden Zukunftsstrategien sichtbar gemacht und erprobt. Neben Workshops und Diskussionen waren 1:1-Versuchsanordnungen zu alternativen Möglichkeiten des Arbeitens, Produzierens und Konsumierens im Stadtraum, sogenannte »Demonstratoren«, ein zentrales Format. Wienerinnen und Wiener wurden mit alternativen

Szenarien in ihrer alltäglichen Umgebung konfrontiert. Für die *Vienna Biennale 2017* konnte das IDRV unter dem Titel »StadtFabrik. Neue Arbeit. Neues Design« (Abb. 9) ein Ausstellungssetting im MAK erarbeiten, das für Wissenschaft, Innovationspolitik, Gesellschaft, Wirtschaft und Kreativschaffende gleichermaßen darstellte, wie Aufgabenbereiche für Kreative vor dem Hintergrund der Klimakrise und der zunehmenden Digitalisierung aussehen können. In einem assoziierten Forschungsprojekt wurden mittels geführter Rundgänge Daten gesammelt, die später in »Designpatterns der Commons« übersetzt wurden. Alle für die Ausstellung erarbeiteten Beiträge wurden anschließend in einem Open-Source-Katalog veröffentlicht und bereitgestellt. Die StadtFabrik wurde auch 2018 fortgesetzt, mit einem Mapping der AkteurInnen in Wien, Workshops und dem »Notebook of Change«, einem partizipativen Notizbuch (siehe S. 25).

8

8





Wichtig war und ist die Kooperation und Vernetzung mit wichtigen Institutionen, Changemakern und VordenkerInnen im Bildungsbereich, in Forschung, Wirtschaft und Politik. Vor diesem Hintergrund war die Gründung des *ExpertsClusters Sustainable Design* innerhalb der Struktur von designaustria im Jahr 2012 ein wichtiger Schritt. Das IDRV leitete den EC Sustainable Design bis 2018. Mit einer erfolgreichen Auftaktveranstaltung im designforum Wien hat Clemens Dus ab heuer das Clustermanagement übernommen. Ebenso in Kooperation mit designaustria hat das IDRV 2019 in kompakter Form die Publikation *Qualitätsstandards für Circular Design. Gestaltungskriterien für eine nachhaltige Entwicklung* (siehe Beilage) als Tool für den EC Sustainable Design und für DesignerInnen veröffentlicht. Design als zentrale Kraft für den Übergang in eine Kreislaufwirtschaft integriert bekannte Eco-Design-Strategien mit sozialer Innovation und bereitet ein Umdenken von linearen zu zirkulären Prozessen vor:

»Trotz aller Anstrengungen im Umweltschutz verfolgen wir immer noch ein lineares System des Wirtschaftens und Konsumierens: Wir bauen wertvolle, manchmal sehr seltene Rohstoffe ab und verwandeln sie in kurzer Zeit (in teils hochgiftigen) Abfall.«¹

Das IDRV ist, andauernden knappen finanziellen und personellen Ressourcen zum Trotz, im Bereich zwischen der akademischen Mitsprache und der breitenwirksameren Wahrnehmung an der Grenze zu künstlerischen und performativen Interventionen erfolgreich tätig. Designwissenschaft als eine junge Disziplin im akademischen Diskurs ist bereits schwer einordenbar; neuartige Formate zur experimentellen Wissensproduktion, wie sie vom IDRV erarbeitet werden, sind noch schwieriger zuzuordnen: für Kunstförderungen nicht künstlerisch genug, für Projektförderungen der Wirtschaft fehlt der erforderliche Eigenanteil, für klassische Wissenschaftsförderungen nicht akademisch genug. In diesem schwierigen Spannungsfeld bewegt sich das engagierte Team des IDRV seit zehn Jahren in Konstellationen schwankender Größe. Gemeinsam war und ist den AkteurInnen eine Haltung: die Überzeugung, einen

positiven Wandel mit Design und Designforschung katalysieren zu können. Im Team wurde ein großer Pool an Wissen generiert. Dieses Wissen wird von den KollaborateurInnen in die institutionalisierte Lehre, in die Designpraxis und in die museale Vermittlung weitergetragen. Aus dem Team des IDRV gehen heute drei Professorinnen² hervor, die an leitender akademischer Stelle den Wandel hin zu einer neuen Wirtschaft und Gesellschaft an Kunst-, Design- und Wissenschaftsuniversitäten gestalten. Gastprofessuren, Vorträge, DoktorandInnenseminare, wissenschaftliche Mitarbeit, Workshops und die Open-Education-Aktivitäten haben eine große Anzahl von Studierenden mit der Haltung und dem Wissen des IDRV vertraut gemacht. Das Wirken der Mitglieder in anderen Institutionen ermöglicht dem IDRV in Zukunft neue Formen der Kollaboration und der gemeinsamen Projektarbeit. Das IDRV hat pionierhaft Bedingungen für den Weg vorgezeichnet, den Design für einen positiven Wandel einschlagen muss.

**Das sind die Werkzeuge.
Sucht euch eines aus.
Startet die Designrevolution!**

___ www.idrv.org
___ [Institute of Design Research Vienna \(IDRV\)](#)
___ [auf Facebook, ISSUE und iTunes U](#)
___ www.stadtfabrik.wien

AkteurInnen: Harald Gründl, Martina Fineder, Ulrike Haele, Viktoria Heinrich, Marco Kellhammer, Sebastian Lobo, Martina Mara, Christina Nägele, Gabriel Punkenhofer, Bernhard Ranner
PraktikantInnen: Hanna Hench, Pia Plankensteiner, Ronja Ullrich

1 Fineder, Martina/Gruendl, Harald/Haele, Ulrike, **StadtFabrik: Neue Arbeit. Neues Design. Open-Source-Katalog**, Wien 2017, S. 70.
2 Martina Fineder, Bergische Universität Wuppertal; Ulrike Haele, New Design University St. Pölten; Martina Mara, Johannes Kepler Universität Linz.

9 Ausstellung und Katalog
»StadtFabrik. Neue Arbeit. Neues Design«
im MAK im Rahmen der
Vienna Biennale 2017

VÖSLAUER IST 100%-REPET-PIONIER & RECYCLINGMEISTER

NACHHALTIGKEIT, RESSOURCENSCHONUNG UND INNOVATIVE, ALLTAGSTAUGLICHE VERPACKUNGSLÖSUNGEN HABEN PRIORITÄT

von Mirjam Ernst*



1 Vöslauer Mineralwasser:
100% rePET-Sortiment
»Vöslauer ohne«

Für Vöslauer ist Nachhaltigkeit wesentlicher Bestandteil der Unternehmensphilosophie und -strategie. Ressourcenschonend, nachhaltig, so leicht wie möglich und alltagstauglich: Das sind die Anforderungen, die Vöslauer an die Verpackungen und Flaschen für sein reines, natürliches Mineralwasser stellt. Dem Anspruch, der innovative und richtungweisende Nachhaltigkeitsmotor der Branche zu sein, wurde das Familienunternehmen unter anderem mit dem Launch der ersten PET-Flasche aus 100 Prozent rePET gerecht – und das war nur der Anfang.

DIE ERSTE 100%-REPET-FLASCHE ÖSTERREICHS

Bereits im Oktober 2018 verließen nach intensiver Entwicklungsarbeit die ersten PET-Flaschen aus 100% rePET die Produktion in Bad Vöslau – ein echter Meilenstein in punkto nachhaltige Innovation. »Wir freuen uns sehr, dass uns mit der ersten 100%-rePET-Flasche eine Besonderheit im Bereich Recycling und Umweltschutz gelungen ist, die mittlerweile zum Vorbild für andere Unternehmen geworden ist, die es uns gleich tun wollen. Damit schaffen wir auf breiter Ebene einen beispielhaften Beitrag zur Kreislaufwirtschaft«, so Geschäftsführerin Birgit Aichinger. Neben dem Recyclinganteil (insbesondere dem rePET-Anteil) sind für Vöslauer auch ein reduzierter Materialeinsatz sowie die Recyclingfähigkeit wesentliche Parameter, die auch

kennzeichnend für die Produkte des Familienunternehmens sind. Vöslauer setzt auf »Design to Recycle«, also die Wiederverwertbarkeit der verwendeten Materialien. In einer dahingehenden Bewertung, durchgeführt von einer Jury aus Studierenden der Studienrichtungen Verpackungstechnologie und Nachhaltiges Ressourcenmanagement an der FH Campus Wien, erhielt die Vöslauer-0,5-Liter-Flasche der Sorte »ohne« aus 100% rePET ganze 10 von 10 Punkten. Durch die Beteiligung an der PET to PET Recycling GmbH, die im Jahr 2018 mehr als 25.400 Tonnen PET-Material verarbeitet und daraus wertvollen Sekundärrohstoff für neue PET-Flaschen hergestellt hat, trägt Vöslauer einmal mehr zum Gelingen eines funktionierenden Recycling-Kreislaufs bei.

ÜBER GRENZEN HINWEG NACHHALTIG – 100%-REPET-SORTIMENT

Nicht nur in Österreich gibt es Vöslauer Mineralwasser in 100% nachhaltigen Verpackungen. In Deutschland sind bereits aller Vöslauer Gebinde (mit Ausnahme von »Balance«) auf 100% rePET umgestellt – und das bei gleich geringem Materialeinsatz wie bei Flaschen mit niedrigerem Recyclat-Anteil. Die Vöslauer 100%-rePET-Flaschen kommen, verglichen mit anderen auf dem deutschen Markt befindlichen Flaschen aus Recyclat, mit bis zu einem Viertel weniger Material aus.

* Mirjam Ernst ist Head of Corporate PR & Sustainability bei Vöslauer.

BEITRAG ZUR EU-KUNSTSTOFF-STRATEGIE UND KREISLAUFWIRTSCHAFT

Sein Bekenntnis zu mehr Nachhaltigkeit hat Vöslauer bereits im Sommer 2018 als erstes Unternehmen von österreichischer Seite sogar schriftlich eingereicht und damit einen konkreten Beitrag zur EU-Kunststoffstrategie geleistet. Mit einer freiwilligen Selbstverpflichtung, die bei der EU gemeldet wurde, verspricht Vöslauer künftig einen noch höheren Einsatz von Recycling-Material in der Flaschenproduktion. Das bedeutet in konkreten Zahlen eine Steigerung des Einsatzes von aktuell 3.300 Tonnen rePET auf 5.500 Tonnen rePET bis zum Jahr 2025. »Unser Anspruch ist, immer besser zu werden, also die Produkte, die Flaschen, die Verpackungen von der Etikette bis zur Trayfolie weiterzuentwickeln – unser Prinzip lautet: Jedes Produkt soll nachhaltiger sein als der Vorgänger«, betont Birgit Aichinger.

ALTERNATIVE LÖSUNGEN MIT HOHEN MASSTÄBEN: GLAS-MEHRWEG

Neben den Entwicklungen bei rePET setzt Vöslauer auch im innovativen Glas-Mehrweg-Bereich immer wieder neue Maßstäbe. Dem eindeutigen Trend zu Glas-Mehrweg folgend, setzt man auf alltagstaugliche Lösungen wie etwa die 8-x-1-Liter-Splitkiste, die sehr gut nachgefragt wird. Vöslauer hat das Ziel, seinen Kunden immer die innovativsten und ressourcenschonendsten Verpackungstechnologien anzubieten, die es auf dem Markt gibt. Neben dem Glas-Mehrweg-Angebot gibt es bei Vöslauer auch PET-Pfand, ein Zweiweg-System, das u. a. den Vorteil hat, dass die Flaschen zu fast 100% zu Vöslauer zurückkommen und sortenrein der Weiterverarbeitung in der PET-to-PET-Anlage zugeführt werden können. Ziel all dieser Verpackungstechnologien ist es, das bereits verarbeitete Material so oft wie möglich wiederzuverwenden und möglichst wenig neue Rohstoffe in den Kreislauf zu bringen.

NACHHALTIGKEIT IST NICHT NUR EIN VERPACKUNGSTHEMA

Als innovatives niederösterreichisches Unternehmen steht Vöslauer für reines, wertvolles Mineralwasser

und eine saubere Umwelt. Deshalb umfasst das Nachhaltigkeitsthema sämtliche Unternehmensbereiche und nicht nur die Verpackung. Ein zentrales Nachhaltigkeitsziel lautet daher auch, bis 2025 zu 100% CO₂-neutral zu sein. Zur regionalen Verantwortung gehört es auch, die Ursprungsquelle in Bad Vöslau zu schützen, um sie auch künftigen Generationen weitergeben zu können. Die Wasserqualität wird laufend geprüft und der Wasserverbrauch in der Produktion kontinuierlich reduziert.

Daran, dass sauberes Wasser und der Zugang dazu keine Selbstverständlichkeit sind, erinnerte Vöslauer anlässlich des Welttages des Wassers. Die Kampagne »Wertvolles Wasser« zeigt, wie der verantwortungsvolle Umgang bei Vöslauer aussieht, »denn wir wissen, dass alles, was wir tun, Auswirkungen hat. Auf unsere Quelle, auf die Umwelt, auf die Menschen und die Zukunft«, erklärt Geschäftsführerin Birgit Aichinger. »Wir haben uns verpflichtet, mit unserem wertvollsten Gut – unserem Mineralwasser und allem, was damit zu tun hat – behutsam und nachhaltig umzugehen.«

Schlussendlich sind auch Lifestyle und Gesundheitsbewusstsein Teil des Nachhaltigkeitsgedankens bei Vöslauer. Mehr als 90% aller Vöslauer Getränke haben keinen oder einen sehr geringen Kaloriengehalt. Der eingesetzte Zucker wurde um bis zu 50% reduziert, und im gesamten Sortiment kommen ausschließlich natürliche Aromen und Fairtrade-Saccharose zum Einsatz. Die Flavours-Sorten kommen ganz ohne Kalorien aus und sind zu 100% vegan. »Die Bedürfnisse und der Lebensstil unserer KundInnen stehen neben innovativen und ressourcenschonenden Verpackungstechnologien im Vordergrund. Das bedeutet, unsere KonsumentInnen legen Wert auf Mineralwasser-Produkte, die nachhaltig und komfortabel im Umgang sind, vor allem aber in ihren Alltag passen – und das ist auch unser Anspruch, dem wir weiterhin treu bleiben wollen«, so Birgit Aichinger abschließend.

www.voelslauer.com www.repet.com
www.wertvolleswasser.com

- 2** Vöslauer Mineralwasser: Splitkiste mit Glas-Mehrweg-Flasche »Vöslauer prickelnd«
- 3** Vöslauer Mineralwasser: Sechserträger 1,5-Liter-Flasche 100% rePET »Vöslauer ohne«



2



3

DESIGN FÜR NATÜRLICHES MINERALWASSER

1



- 1 Walking Chair: Ausgießer »H2Oho!«
- 2 Walking Chair: Flaschenkreationen »Sport« und »Junior«
- 3 Walking Chair: Fahrradhalterung »Bike Mount«
- 4 Walking Chair: »Re-Bottle-Set«
- 5 Walking Chair: »Re-Bottle-Container«
- 6 Walking Chair: »Re-Bottle-Tonne«
- 7 Walking Chair: »Re-Bottle-Baum«

Die Wiener Designstudios Walking Chair und POLKA haben für Vöslauer Mineralwasser Produkte erdacht, die einerseits den Genuss des quellreinen Getränks unterstützen und sich andererseits der Rückführung oder »artfremden« Weiterverwendung der rePet- und PET-Flaschen annehmen. Die in ihrer Schlichtheit und reinen Materialität ansprechenden Gefäße von POLKA und die witzig-bunten Devices und Gadgets von Walking Chair sprechen eine Formensprache, die sich sehen lassen kann und der Corporate Identity von Vöslauer noch eins draufsetzen. Darüber hinaus rücken sie das Unternehmensbekenntnis zur Nachhaltigkeit auf ästhetische wie hippe Weise ins Licht.

Von *Walking Chair* (Karl Emilio Pircher, Fidel Peugeot) stammen etwa die Flaschenkreationen »Sport« und »Junior« – bei der einen hat man die charakteristische Wellenstruktur als muskulöses Sixpack mit bestechender Haptik neu interpretiert, die andere animiert als farbenfrohe Lösung mit lässig einhändig zu öffnendem Verschluss Kinder und Jugendliche zur wichtigen Flüssigkeitsaufnahme. Der ebenfalls aus der unkonventionellen Designschmiede stammende Ausgießer »H2Oho!« ist in den Unternehmensfarben Lila und Türkis zu haben und präsentiert sich flott und dabei höchst funktionell: Die Mineralwasserflasche wird zur unprätentiösen Karaffe. Die Form der

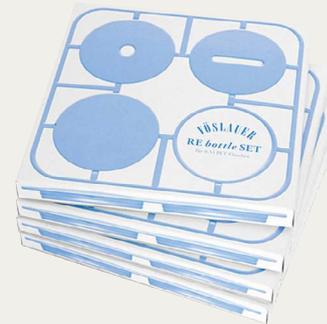
Einschenkhilfe ist so gestaltet, dass die gewünschte Wassermenge ganz ohne Ausschütten ins Glas gelangt. Für den Transport bietet sich der innovative »Bike Mount« an, ein weiteres Ergebnis der langjährigen Zusammenarbeit zwischen Walking Chair und Vöslauer: die superpraktische Fahrradhalterung für die 8-x-1-Liter-Splitkiste. Sie wird am Gepäckträger montiert, die geteilten Kisten zu je 6,5 Kilogramm werden links und rechts eingehängt. So wird das Gewicht während der Fahrt optimal ausbalanciert, und der Einkauf gelangt umweltfreundlich an seinen Bestimmungsort. Will man die geleerten PET-Flaschen anders nützen, hilft das »Re-Bottle-Set« des erfindungsreichen Designduos: In der Mitte abgeschnitten, werden sie mithilfe der unterschiedlichen Aufsätze zu Mehrzweckbehältern, Vasen oder einer Sparbüchse. Oder man legt sich den »Re-Bottle-Baum« aus Metall als dekorative Tischdekoration zu, die 0,33-Liter- bis 1-Liter-Flaschen aufnimmt. Recycling meets Design! Im Nu hat man eine trendige Blumenvase zur Hand, die zum Beispiel den Arbeitsplatz schmückt. Müssen die leeren PET- oder rePet-Flaschen entsorgt werden, kann man sie praktisch überall – Zuhause, am Arbeitsplatz oder im Freien – in der »Re-Bottle-Tonne« oder im »Re-Bottle-Container« sammeln. Die kleine Tonne in frischem Weiß-Gelb ist ein echter Blickfang und nimmt bis zu 60 Flaschen auf – und dient außerdem auch als bequemer und praktischer Hocker.



2



3



4





8



9



10



11



12

Die von POLKA (Monica Singer, Marie Rahm) gestalteten Kollektionen, bestehend aus unterschiedlichen Trinkgefäßen, Flaschenkühler und zwei Flaschenöffnern, bestechen durch schlichte Formen, frische und dabei elegante Farben und edle Materialien. Weich liegt der Porzellanbecher, erhältlich in den den Sorten Vöslauer »prickelnd«, »mild« und »ohne« entsprechenden Farben Lila, Türkis und Hellblau, an den Lippen und verschafft ein ungewöhnliches Trinkerlebnis, das die Kostbarkeit des Getränks unterstreicht. Das unkonventionelle Material schmeichelt Händen und Augen und ist zudem spülmaschinenfest und kratzbeständig. Becher aus mattem Kunststoff liegen haptisch angenehm in der Hand und sind vor allem für den Einsatz im Freien oder für unterwegs gedacht. Die Gläsersets »Low« und »High« sind modern interpretierte Klassiker, deren filigrane und sanfte Anmutung der Leichtigkeit des Elements Wasser entspricht. Der Flaschenkühler aus weißem Steinzeug sorgt für eine stilgerechte Präsentation bei Tisch. Sein dezentes Design sorgt dafür, dass er sich gut in jedes Ambiente einfügt. Der lila Flaschenöffner aus gegossenem und

mit Kupfer beschichtetem Zink macht beim Öffnen der mit Kronkorken verschlossenen Flaschen gute Figur. Und wenn es ganz im Einklang der Corporate Identity von Vöslauer sein soll, kommt der formschöne »V-Öffner« aus Edelstahl zum Einsatz, mit dem Glasflaschen in verschiedenen Größen im Handumdrehen geöffnet werden können.

Ausgewählte Designobjekte sind im Vöslauer-Online-Shop erhältlich.

walking-chair.com www.polkaproducts.com
voeslauer-designshop.com

- 8 POLKA: Vöslauer Porzellanbecher
- 9 POLKA: Vöslauer Glas »Low«
- 10 POLKA: Vöslauer Flaschenkühler
- 11 POLKA: »V-Öffner«
- 12 POLKA: Vöslauer Flaschenöffner in Lila

5



6



7

METAMUSIC – INTERAKTIVE MUSIK/ INSTRUMENTE FÜR GRAUPAPAGEIEN

von Martin Breindl, Reinhard Gupfinger



Wenn sich Design an der Schnittstelle von Gestaltung und Funktionalität in Hinblick auf die Interaktion eines gestalteten Objekts/Environments mit einer BenutzerIn versteht, dann stellt sich die Frage, welcher Art bzw. Natur diese BenutzerInnen sind und was an ästhetischen und funktionalen Kriterien anzulegen wäre, um eine Interaktion zu ermöglichen. Die klassische Sichtweise orientiert sich fraglos am Menschen und seinen Bedürfnissen. Zeitgenössische Strömungen im urbanen Design gehen jedoch davon aus, dass beispielsweise der städtische Raum von einer Vielzahl von Lebensformen, nicht nur von Menschen, bevölkert ist. Spekulatives Design stellt, wie andere künstlerische und wissenschaftliche Disziplinen auch, unser landläufiges anthropozentrisches Weltbild in Frage. Wenn Städte, soziale Gefüge, Environments, ja die Welt an sich weiterhin funktionieren sollen, müssen in einem Designprozess ästhetische und funktionale Kriterien zur Anwendung gelangen, die nicht ausschließlich auf den Menschen konzentriert sind.

Sondern zum Beispiel auf Tiere. »metamusic« ist solch ein Projekt an der Schnittstelle von Kunst, Wissenschaft und Design, das sich von Anfang an das Ziel gesetzt hat, für Tiere und mit Tieren zu arbeiten. Dass die Resultate wiederum den Tieren zugutekommen sollen, versteht sich von selbst.

Das Projekt »metamusic« entwickelt Klanginstallationen und elektronische Musikinstrumente für Tiere, die in Gefangenschaft leben. Das Ziel ist, die Lebensqualität dieser Tiere zu verbessern, indem man ihnen eine interaktive musikalische Umgebung schafft, die auf ihre speziellen Bedürfnisse und Fähigkeiten Rücksicht nimmt. »metamusic« wurde ab 2012 von der Künstlergruppe alien productions in enger Zusammenarbeit mit ZoologInnen und TierpflegerInnen der ARGE Papageienschutz entwickelt und konzentriert sich auf afrikanische Graupapageien.

Papageien sind äußerst intelligent, individualistisch und kommunikativ. Gemeinsam mit ihnen haben wir eine Vielzahl von mechanischen und elektronischen Musikinstrumenten erfunden und modifiziert, die von den Vögeln selbst gespielt werden können. Sensoren ermöglichen es, dass die Tiere die Klänge nicht nur auslösen, sondern auch interaktiv verändern. Die so entstehenden musikalischen Strukturen sind jedoch nicht für menschliche Ohren gedacht. Es sind vielmehr die Papageien, die über ihre eigene »Musik« miteinander kommunizieren; Menschen sind – im Fall von gemeinsamen Konzerten – MitspielerInnen oder bleiben – bei den Installationen – im wörtlichen Sinn bloße Zaungäste. Auf Konditio-

nierung oder Dressur der Tiere wird bewusst verzichtet – eines der Hauptanliegen des Projekts. Erforscht wird, ob Papageien tatsächlich von sich aus »musikalisch« tätig werden, und wie diese tierische Musik klingen könnte. Möglicherweise finden wir dadurch neue Bedeutungen im Umgang mit Klang, die unser Verständnis von tierischer Intelligenz revidieren – und das von Musik dazu.

Die ZoologInnen, mit denen wir zusammenarbeiten, schaffen die Voraussetzungen für unser Projekt. Sie kümmern sich um das Wohlergehen der Papageien und sind ÜbersetzerInnen des tierischen Ausdrucks. Uns KünstlerInnen interessiert jedoch nicht vorrangig ihre wissenschaftliche Herangehensweise, sondern der kreative Austausch mit einer intelligenten Spezies. Wir machen mit Papageien gemeinsam Musik. Wir nennen das Musik, auch wenn sie »papageisch« klingt. Wir betrachten Papageien als PartnerInnen eines künstlerischen Prozesses. In der laufenden Projektphase, einer Zusammenarbeit des Tangible Music Lab an der Kunstuniversität Linz und alien productions, werden die Instrumente verfeinert und neue Interfaces entwickelt. Wie müssen diese beschaffen sein, dass sie die physiologischen und kognitiven Fähigkeiten von Graupapageien unterstützen? Können Graupapageien sich damit musikalisch und künstlerisch sinnvoll ausdrücken? Können sie so zu KünstlerInnen einer Performance werden? Wie können wir Individualität im Ausdruck von Papageien musikalisch unterstützen? (M.B.)

Im Zusammenhang mit der Entwicklung von Musikinstrumenten und Interfaces für Graupapageien beziehen wir uns auf das noch relativ junge Forschungsfeld von Animal Computer Interaction (ACI), das sich mit unterschiedlichen Aspekten der Tier-Maschine-Interaktion beschäftigt. Die rasante Entwicklung technologischer Geräte für Tiere wirft neue Fragen und Problemstellungen auf, die ACI aus einem tier-zentristischen Blickwinkel zu erforschen sucht. Ein spezieller Bereich der ACI untersucht die Auswirkungen von Klängen und Musik auf Tiere und wie sie als Bereicherung für Tiere in Gefangenschaft eingesetzt werden können. Bei der diesjährigen ACI-Konferenz in Atlanta wurde in diesem Kontext zum ersten Mal ein Workshop angeboten: »Sound Jam« entwickelte und präsentierte unterschiedliche Konzepte für Schimpansen, Elefanten und Graupapageien.

Graupapageien sind intelligente Wildvögel und aufgrund ihrer Fähigkeit, menschliche Sprache und Geräusche nachzuahmen, nach wie vor beliebte Haustiere. Sie besitzen komplexe kognitive Fähig-

keiten und zeigen auch das besondere Talent von Entrainment: die Begabung, Bewegungen einem musikalischen Rhythmus anzupassen. Spontanes Entrainment ist bei Tieren noch relativ unerforscht und wurde nur bei wenigen Tierarten wie Graupapageien und Kakadus nachgewiesen.

Etliche Studien haben sich mit den ausgeprägten auditiven und kognitiven Fähigkeiten von Graupapageien auseinandergesetzt. Ein prominentes Beispiel ist Irene Pepperberg, renommierte Forscherin auf dem Gebiet der Graupapageien und externe Beraterin unseres Projekts. Pepperberg konnte die Behauptung widerlegen, dass spontanes Entrainment eine rein menschliche Fähigkeit sei.

Weitere Studien beschäftigten sich explizit mit der Musikalität von Graupapageien. Beispielsweise wurde versucht, ihnen grundlegende Elemente von Musik wie Intonation und Rhythmus beizubringen. Der Vergleich mit dem klanglichen Ausgangsmaterial hat ihre Kompetenz, das Intonationskonzept zu erlernen, bestätigt und ihre Tendenz, die rhythmische Regelmäßigkeit beizubehalten, gezeigt. Auch die Existenz eines persönlichen Musikgeschmacks bei Graupapageien wurde bereits erforscht.

Basierend auf diesen Studien und den im Projektverlauf gewonnenen Erkenntnissen sehen wir Potenzial für die Entwicklung von Musikinstrumenten und Interfaces für Graupapageien zur Verbesserung ihrer Lebensqualität in Gefangenschaft.

Die Einzigartigkeit der Arbeit an der Gestaltung interaktiver Umgebungen für Graupapageien im Bereich der künstlerischen Forschung bedeutet auch, dass es bislang noch keine Rahmenbedingungen für den Prozess der Entwicklung solcher Technologien gibt. Ein Ziel ist, dass die Graupapageien möglichst aktiv beim Designprozess mitwirken können. Neben der Beobachtung ihres Verhaltens im Umgang mit den Prototypen wird deshalb auch das Tier-Mensch-Spiel als Methode des Co-Designs eingesetzt. Das gemeinsame musikalische Spiel in Form von spontanen »Jam Sessions« bringt Erkenntnisse über das individuelle Verhalten der Papageien im Umgang mit den Prototypen und deren Interaktionsformen.

Schlussendlich soll das Spiel mit den Musikinstrumenten Belohnung und Bereicherung für die mit kognitiven Herausforderungen konfrontierten Graupapageien sein: Musizieren als spontane und freiwillige Aktivität, die zum reinen Vergnügen

unternommen wird. Die Belohnung ist inhärent und keine Handlung, um Futter zu erhalten.

Schlussendlich könnte unsere Arbeit mit den Graupapageien auch andere Disziplinen wie Human Computer Interaction inspirieren, indem die Grenzen der traditionellen Mensch-Computer-Interaktion überschritten werden. Beispielsweise könnten Konzepte entwickelt werden, die neue Interaktionsformen für diejenigen erkunden, die nicht durch Sprache kommunizieren können. (R.G.)



METAMUSIC:

künstlerische Leitung: alien productions [Martin Breindl, Norbert Math, Andrea Sodomka], Interface Design: Tangible Music Lab an der Kunstuniversität Linz [Martin Kaltenbrunner, Reinhard Gupfinger], zoologische Beratung und Betreuung: ARGE Papageienschutz [Nadja Ziegler, Julia Bellmann], Projektbegleitung: Norbert Schweizer, externe Beratung: Irene Pepperberg, theoretische Begleitung: Daniel Gilfillan, in Zusammenarbeit mit Ö1: Zeit-Ton [Susanna Niedermayr] und musikprotokoll im steirischen herbst

Gewinnerprojekt ECAS Artist in Residence 2012 im Rahmen des Projekts Networking Tomorrow's Art for an Unknown Future, working period 2: Bridging Preis CYNET ARTE CREATIVE COMMISSION 2014 Das Projekt metamusic AR 349-G24 ist vom Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) im Rahmen des Programms zur Entwicklung und Erschließung der Künste PEEK gefördert.

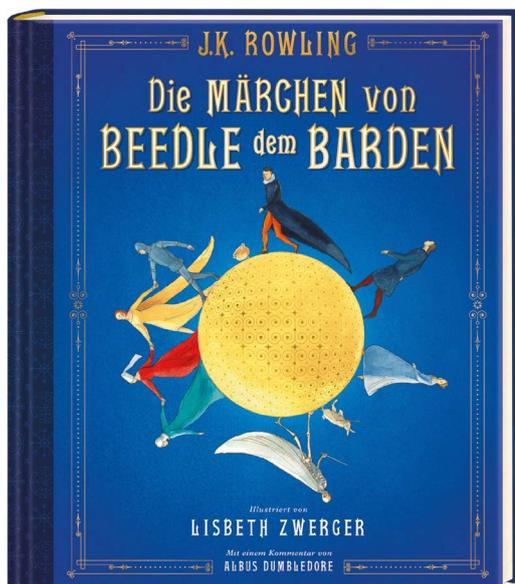
metamusic.at

tamlab.ufg.at

 interaktive Musik
für Graupapageien

LISBETH IM HARRY-POTTER-LAND

Die österreichische Kinderbuchillustratorin Lisbeth Zwerger illustriert Joanne K. Rowlings »Die Märchen von Beedle dem Barden«. Ö1-Redakteurin Katharina Menhofer widmete Zwerger und ihrem neuesten Werk Ende letzten Jahres einen Beitrag im »Kulturjournal«. Wir bedanken uns für ihre Erlaubnis, das Transkript hier abdrucken zu dürfen.



o Lisbeth Zwerger: Illustrationen zu Joanne K. Rowlings »Die Märchen von Beedle dem Barden«

Der Kosmos, den die britische Kinderbuchautorin Joanne K. Rowling vor zwanzig Jahren mit der Harry-Potter-Reihe erschaffen hat, reicht weit über die sieben Harry-Potter-Bände hinaus und umfasst zahlreiche Begleitwerke – wie etwa das fiktive Lehrbuch »Phantastische Tierwesen und wo sie zu finden sind«, dessen zweiter verfilmte Teil gerade die heimischen Kinokassen erobert, aber auch die Märchensammlung »Die Märchen

von Beedle dem Barden«. Dieses Buch, vor genau zehn Jahren veröffentlicht, ist nun als prächtig illustriertes Märchenbuch als deutsche Ausgabe im Carlsen Verlag neu erschienen.

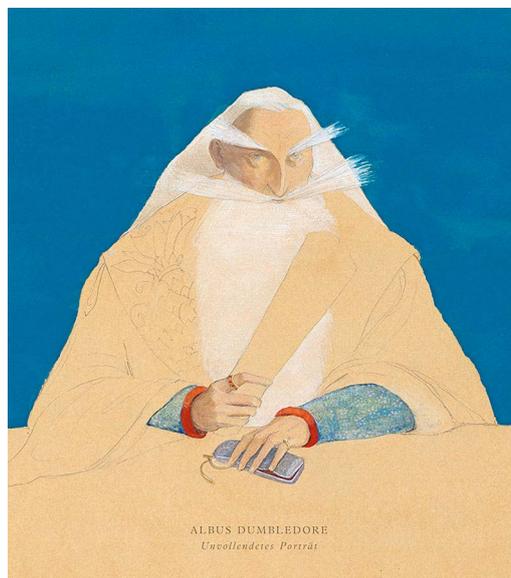
DER FREMDE KOSMOS

Die Welt des Harry Potter war der 64-jährigen Lisbeth Zwerger bis vor Kurzem noch ziemlich egal. Als Kinderbuchillustratorin war sie vor allem in den Märchenwelten von E. T. A. Hoffmann, Hans Christian Andersen, den Gebrüdern Grimm oder Oscar Wilde zuhause. Bis sie eine Anfrage aus den USA erhielt. »Ich habe ein E-Mail bekommen, in dem man mich gefragt hat. So einfach war das.« Vom amerikanischen Scholastic Verlag, wo man aufgrund ihres langjährigen Verlegers Michael Neugebauer von ihr gehört hatte, kam das Angebot, doch die Märchensammlung von Beedle dem Barden von J. K. Rowling zu illustrieren. Lange zögern durfte sie nicht. »Ich musste sofort anfangen, denn ich hatte eine Deadline. Aber in dieser Zeit hab' ich mich in den Kosmos Harry Potter begeben. Es war fantastisch, ich bin ein glücklicher Mensch, seit ich die Bücher gelesen habe, und ich wünschte, es würde eine Fortsetzung finden«, meint Zwerger.

EIN WÜRDIGES MÄRCHENBUCH

Nur neun Monate, für sie eine relativ kurze Zeit, bekam sie vom Verlag zugebilligt, um das 150 Seiten dicke Baby auf die Welt zu bringen. »Ja, ich war ausnahmsweise einmal wirklich ehrgeizig. Und um ganz ehrlich zu sein, ich finde diese Bilder tatsächlich sehr gelungen.« Eine ungewöhnliche Aussage von einer sonst sehr selbstkritischen Künstlerin, die mit ihren früheren Werken zuweilen hadert, wie das bei ihrem »Nussknacker« von E. T. A. Hoffmann der Fall war, den sie gleich zweimal illustriert hat, weil sie mit dem ersten nicht zufrieden war, oder bei ihrem Pinocchio von 1978, das einzige ihrer Bücher, das sie »einfach wirklich schrecklich« findet.

Doch der großformatige, nachtblaue Beedle-Band ist ein würdiges Märchenbuch geworden. Mit zarten Tuschestrichen, Bleistift und gedeckten Aquarellfarben ergänzt und vervollständigt Zwerger mit ihren Bildern romantisch und leicht skurril die manchmal recht nüchterne Sprache J. K. Rowlings. Etwa die Geschichte von Babbitty Rabbitty und dem gackernen Baumstumpf oder die Parabel von den drei Brüdern, die im siebten und letzten Harry-Potter-Band vorkommt. Auf den Seiten finden sich fliegende Pferde und tanzende Könige, ein schmaler Tod in einer endlosen Winterlandschaft, wehende Leintücher und wallende Gewänder und oder ein aufgeblähtes weißes Wurmungeheuer, dem sich der Ritter Sir Luckless mutig entgegenstürzt. Dazwischen immer wieder Bilder von Albus Dumbledore, dem Schuldirektor, der das fiktive Märchenbuch um ebenso fiktive Kommentare ergänzt. Die Filme hat sich Lisbeth Zwerger ganz bewusst nicht angeschaut, um bei ihrem Entwurf für Dumbledore nicht beeinflusst zu werden. »Auf den Albus Dumbledore bin ich



ALBUS DUMBLEDORE
Unvollendetes Portrait

ziemlich stolz. Er hat einen markanten Schnauzbar und unglaubliche Augenbrauen, und trotzdem schaut er nicht komisch, sondern ernstzunehmend aus.«

KEIN KONTAKT MIT J. K. ROWLING

Zu J. K. Rowling selbst, die vor zwanzig Jahren mit Harry Potter nicht nur eine Figur samt Geschichte, sondern ein bis ins Detail geplantes Fantasieuniversum erschaffen hat, an dem es sich nebenbei ganz gut verdienen lässt, ist Lisbeth Zwerger nie vorgedrungen. »Angeblich hat sie gesagt, dass es ihr gefällt. Ich habe keine Ahnung und keinen Kontakt mit ihr gehabt. Auch mit ihrer Agentur hatte ich nicht persönlich zu tun, aber der Verlag musste meine Illustrationsentwürfe immer der Agentur der Autorin schicken, damit die das gutheißen und etwaige Zauberfehler ausmerzen konnten.«

KINDERBÜCHER HABEN'S SCHWER

Ob sie vom großen Namen der J. K. Rowling mitprofitieren wird, weiß Lisbeth Zwerger noch nicht. Ein wenig hofft sie, dass die Aufmerksamkeit, die man mit dem »Beedle« erreichen kann, auf ihre anderen Bücher abfärben wird. »Dass ich neue Kundschaft bekomme, denn die Kinderbücher haben es nicht leicht. Das ist allgemein ein großes Problem, die Auflagen sind stark zurückgegangen. Hier gab es im deutschen Raum eine Erstauflage von 6000 Büchern, das ist für heutige Begriffe wahnsinnig hoch. Früher war das ganz normal.«



HÖCHSTE AUSZEICHNUNGEN

Zwerger's Erstlingswerk »Das fremde Kind« von E. T. A. Hoffmann aus dem Jahr 1977 wurde heuer vom Insel Verlag neu verlegt und ist eine spannende Zeitreise, die zeigt, wie sich auch ihr Zeichenstil in über vierzig Jahren verändert hat. Dass die in Wien als Tochter eines Grafikers geborene Lisbeth Zwerger mittlerweile zu den berühmtesten Kinderbuchillustratorinnen der Welt zählt, zeigt unter anderem die höchste Auszeichnung in diesem Bereich, der Hans-Christian-Andersen-Preis. Und für den hochdotierten Astrid-Lindgren-Gedächtnispreis, den einst Christine Nöstlinger erhalten hat, ist sie zumindest fast jährlich nominiert. »Nominiert kann man ja leicht werden, kriegen muss man's erst einmal«, lacht Lisbeth Zwerger. Vielleicht gelingt dieses Zauberkunststück ja mit dem neuen Märchenbuch.

DESIGNAUSTRIA ACTIVITIES

ROMULUS-CANDEA-PREIS 2019

We
design
austria

Mittlerweile zum neunten Mal schreibt designaustria in Zusammenarbeit mit einem österreichischen Verlag – dem Luftschacht Verlag – sowie mit dem Institut für Jugendliteratur und der Kunstsektion des Bundeskanzleramts als Partnern diesen heute bereits als Klassiker gehandelten Preis für ein vollständig illustriertes, aber noch unveröffentlichtes Kinderbuchprojekt aus. Zur Teilnahme eingeladen sind alle in Österreich lebenden IllustratorInnen. Vorzulegen ist das fertige Projekt in einer Form,



aus der das künftige Buch ersichtlich ist. Die Einreichfrist wurde bis **17. Juni 2019** verlängert. Der Preis wird an den/die IllustratorIn vergeben; das eingereichte Kinderbuchprojekt muss nicht notwendigerweise auch von ihm/ihr geschrieben sein. Die Anzahl der Einreichungen ist nicht limitiert. Die Teilnahmegebühr beträgt 20 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende, 40 Euro für Nichtmitglieder; die Rücksendegebühr beträgt 12 Euro. Eine Fachjury beurteilt den innovativen und künstlerischen Gehalt sowie die Eigenständigkeit und stilistische und themenspezifische Besonderheit der Illustrationen. Darüber hinaus ist auf die produktionstechnische Realisierbarkeit des Projekts zu achten. Der Illustrator/die Illustratorin des Siegerprojekts erhält ein Preisgeld in Höhe von 2.500 Euro. Zudem wird das Buchprojekt im Rahmen eines Verlagsvertrags realisiert. *Die detaillierten Teilnehmerichtlinien samt Formblatt stehen online bereit.*

www.designaustria.at

21 × |DESIGN|ER|LEBEN|

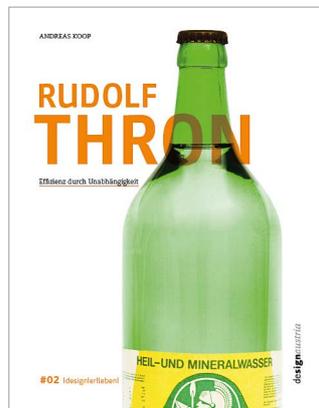
Eine ganze Generation von GestalterInnen hat das Design nach 1945 geprägt. Nach und nach büßt es aber seine Präsenz ein und ist vielfach von »Entsorgung« und Vergessen bedroht. Das Leben dieser GebrauchsgrafikerInnen und GestalterInnen, ihr Arbeitsumfeld und die von ihnen geschaffenen Werke sind jedoch bis heute von Relevanz. Die Arbeiten der Nachkriegsgeneration sind mitunter von beeindruckender Qualität und Innovationskraft und zudem ein Spiegel ihrer Zeit und der Gesellschaft. Das sichtbar zu machen, spezifische Bereiche kreativen Schaffens kontextualisiert und personifiziert zu dokumentieren und damit zu sichern, ist die Aufgabe dieser von Andreas Koop lancierten und konzipierten Publikationsreihe, die von designaustria seit nunmehr 2010 herausgegeben wird. Sie beleuchtet die Lebenswege der GestalterInnen mit all ihren Unterschieden und Gemeinsamkeiten ebenso wie das Verhältnis zum heutigen Berufsbild des Designers/der Designerin.

Bisher sind in 21 Bände erschienen, die meisten verfasst von Andreas Koop. Weitere AutorInnen: Anita Kern (Joseph Binder), Christian Maryška (Sylvester Lička), Christoph Pauschitz (Ernst W. Beranek), Heidelinde Resch (Margit Doppler, Gertie Fröhlich) und Brigitte Willinger (Henry Steiner).



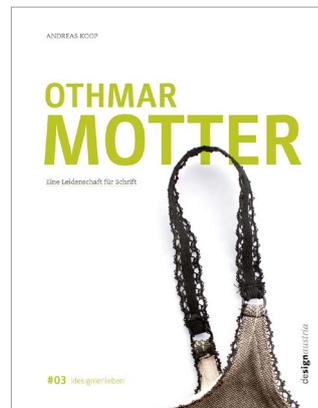
#1 Nikolai Borg

Bessere Werbung durch gute Gestaltung



#2 Rudolf Thron

Effizienz durch Unabhängigkeit



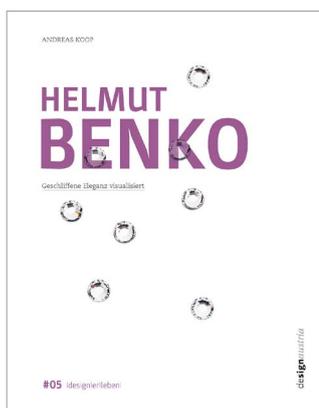
#3 Othmar Motter

Eine Leidenschaft für Schrift



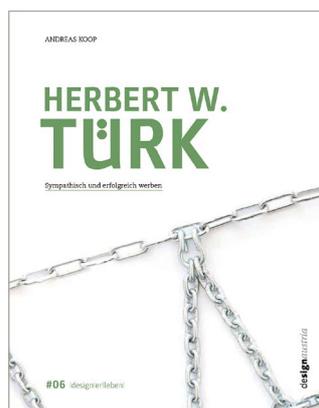
#4 Hermann Rastorfer

Gestaltung seriell konzipiert



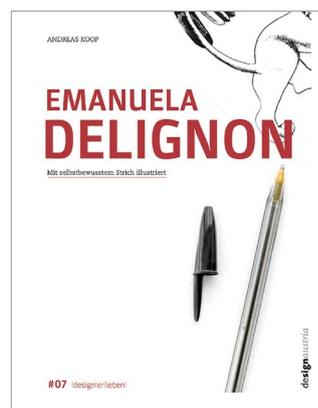
#5 Helmut Benko

Geschliffene Eleganz visualisiert



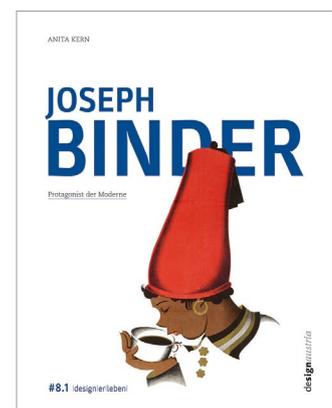
#6 Herbert W. Türk

Sympathisch und erfolgreich werben



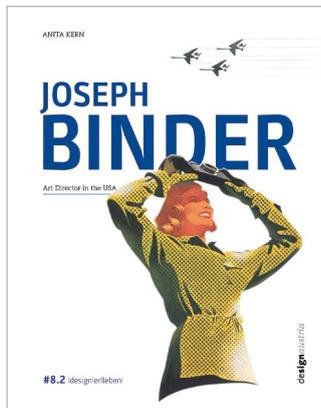
#7 Emanuela Delignon

Mit selbstbewusstem Strich illustriert



#8.1 Joseph Binder

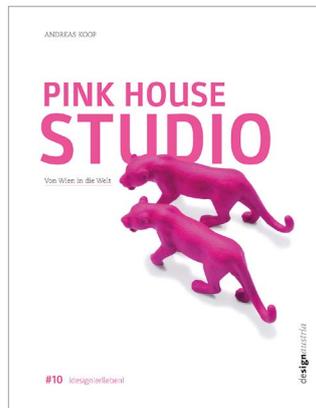
Protagonist der Moderne



#8.2 Joseph Binder
Art Director in the USA



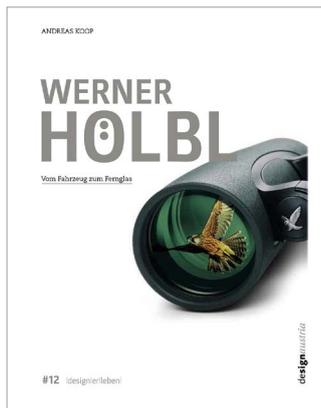
#9 Gustav E. Sonnewend
Tirol in tausend Facetten



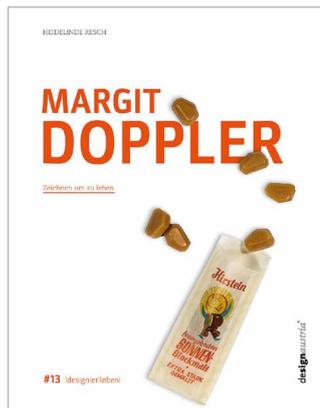
#10 Pink House Studio
Von Wien in die Welt



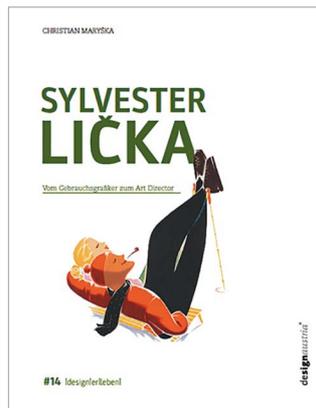
#11 Roman Hellmann
Werte visualisieren und schützen



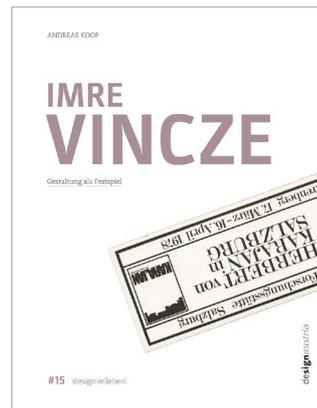
#12 Werner Hölbl
Vom Fahrzeug zum Fernglas



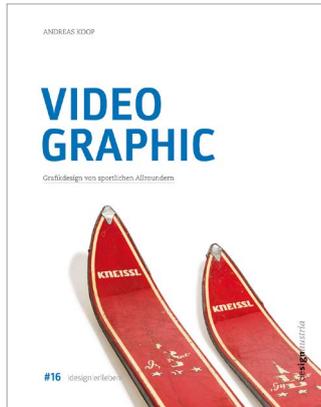
#13 Margit Doppler
Zeichnen, um zu leben



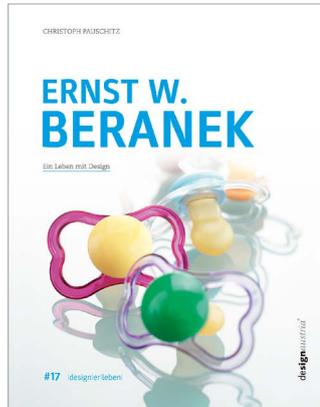
#14 Sylvester Licka
Vom Gebrauchsgrafiker zum
Art Director



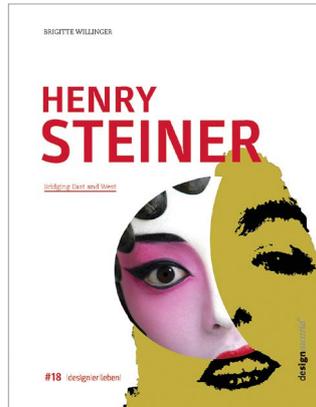
#15 Imre Vincze
Gestaltung als Festspiel



#16 Videographic
Grafikdesign von sportlichen
Allroundern



#17 Ernst W. Beranek
Ein Leben mit Design



#18 Henry Steiner
Bridging East and West



#19 Heinrich C. Berann
Die Welt im Kleinen



#20 Gertie Fröhlich
netzhäuten ein vollbad gestatten

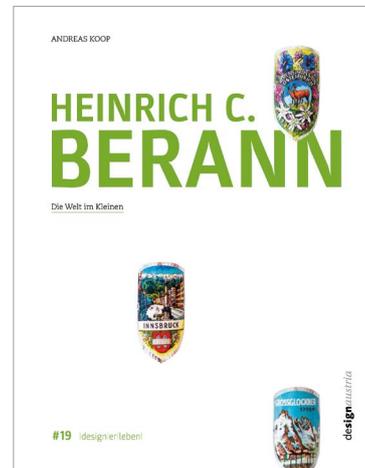
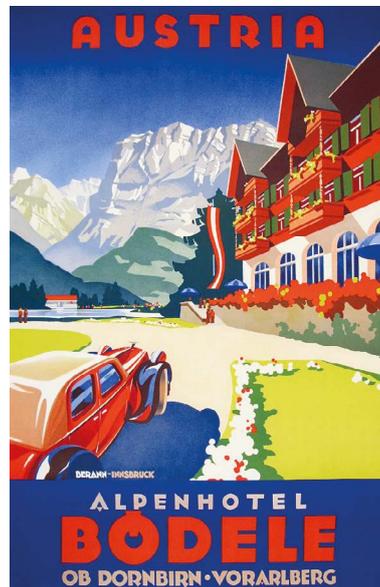
Zu bestellen online oder unter service@designaustria.at
zum Einzelpreis von Euro 9,90 (inkl. 10% USt.). Das
Gesamtpaket (alle 21 Bände) erhalten designaustria-
Mitglieder zum **Sonderpreis von Euro 150** (inkl. 10% USt.).

|DESIGN|ER|LEBEN| #19: HEINRICH C. BERANN: DIE WELT IM KLEINEN

Eigentlich war er ein Künstler, ein Kunstmaler, Heinrich C. Berann. Doch der Weg dorthin war schwer – und blieb es im Grunde bis zuletzt. Denn aus armen Verhältnissen stammend, musste der Tiroler schon früh selbst Geld verdienen. Das brachte ihn zur Gebrauchsgrafik. Bald entwickelte sich der Schwerpunkt Touristik, wobei sich eine Besonderheit herauskristallisierte: Mit dem Zuschlag bei der Ausschreibung des Panoramas zur damals neuen Großglockner-Hochalpenstraße eröffnete sich ihm ein neues Betätigungsfeld. Über die Jahre und Jahrzehnte wurde Berann so etwas wie der »Großmeister der Panoramen« – international gefragt

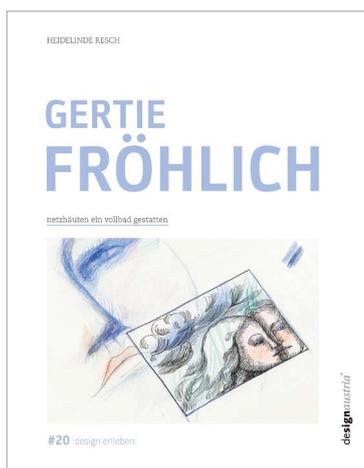
und geschätzt bis heute. Was ihm wiederum ermöglichte, parallel seiner Kunst nachzugehen. Auch wenn er nie Berge malen wollte, ermöglichten gerade sie ihm die freie Arbeit an der Leinwand.

Der neueste von Andreas Koop verfasste Band aus der von designaustria herausgegebenen Reihe »|design|er|leben|« wurde Anfang März in Anwesenheit des Autors im WEIS RAUM designforum Tirol präsentiert. Zu bestellen online oder unter service@designaustria.at zum Einzelpreis von Euro 9,90 (inkl. 10% USt.).



WE
DESIGN
AUSTRIA

|DESIGN|ER|LEBEN| #20: GERTIE FRÖHLICH: NETZHÄUTEN EIN VOLLBAD GESTATTEN



Gertie Fröhlich, die als junges Mädchen mit ihrer Familie aus der Slowakei nach Österreich geflüchtet war, studierte zuerst in Graz und anschließend in Wien Malerei. Mit dem Abschluss ihres Studiums begann sie, als freischaffende Malerin und selbstständige Grafikerin zu arbeiten. Als Gebrauchsgrafikerin schuf sie Inserate, Logos, Briefköpfe, Corporate Identities, Weinetiketten, Plakate und Flyer; sie arbeitete als Kostümbildnerin und nahm als Malerin mit ihren Werken an zahlreichen nationalen und internationalen Ausstellungen teil. Mehrmonatige berufliche Aufenthalte führten

Fröhlich nach New York, Berlin, Stockholm und Ägypten. Sie war auch eine treibende Kraft der Wiener Kunstszene, vernetzte und unterstützte KünstlerInnen der verschiedensten Disziplinen. Ihre Wohnung war jahrzehntelang ein beliebter Treffpunkt, ein Salon der Wiener Avantgarde.

Heidelinde Resch, Verfasserin des Bandes »14 Grafikerinnen im Wien des 20. Jahrhunderts« aus der Reihe »Design in Österreich« und des Margit Doppler gewidmeten »|design|er|lebens|«, hat sich auf die Spuren der 1930 geborenen Künstlerin und Grafikerin begeben und ihre faszinierende Lebensgeschichte aufgearbeitet. Zu bestellen online oder unter service@designaustria.at zum Einzelpreis von Euro 9,90 (inkl. 10% USt.).

BÜCHER

Schön und gut.
Was wertorientierte
Gestaltung verändern
kann

Andreas Koop
Birkhäuser Verlag
Hardcover, 15 x 20 cm
144 Seiten
ISBN 978-3-0356-1829-7
Preis: Euro 29,95
www.degruyter.com



SCHÖN UND GUT

Im neuen Buch von Andreas Koop mit dem Untertitel »Was wertorientierte Gestaltung verändern kann« geht es um ein Design, das sich nicht als Exekutive des Marketings sieht, sondern als Motor für Veränderung; nicht als Erfüllungsgehilfe eines allzu oft sinnfreien Mehr und der Schaffung von Bedürfnissen, von denen vorher keiner wusste. Um ein Design, das sogar die Frage stellt: Wie gestaltet man ein Weniger, von dem alle mehr haben? Doch was bedeutet das für DesignerInnen? Ein erweiterter Designbegriff spielt dabei eine entscheidende Rolle. Es gilt, Design als Prozess zu sehen, nicht nur als Produkt, und sich inhaltlich von Anfang an einzubringen. Andreas Koop erläutert Ansätze in der Gestaltungsarbeit, bei denen sich »schön« und »gut« verbinden, und bringt konkrete Beispiele aus seiner Praxis, wo vor allem nachhaltige, intelligent-ökologische und inklusive Ansätze im Fokus stehen. Am konkreten Beispiel des Lechwegs werden sie kompakt illustriert und greifbar gemacht. Wir gestalten alle diese Welt, also sollten wir sie besser entwerfen und dies nicht der Politik und Konzernen überlassen.

StadtFabrik:
Notebook for Change
IDRV/MAK/Wirtschafts-
agentur Wien
VfmK Verlag für
moderne Kunst
Softcover, 15 x 21 cm
48 Seiten
ISBN 978-3-903269-41-5
Preis: Euro 10
makdesignshop.at



Eine wertorientierte Gestaltung kann verändern, indem sie Kommunikationsmedien, Produkte und Gebäude entwirft, die nicht nur einem ökonomischen Nutzen folgen. Ziel des Buches ist, Design als Tool für akute Herausforderungen zu begreifen: Sinn zu gestalten und Gestaltung Sinn zu geben, Kriterien für eine gute Gestaltung zu entwickeln und einen erweiterten Begriff von Design und Designforschung an der Schnittstelle zwischen Kunst und Wissenschaft vorzustellen. Damit Gestaltung ökonomischen, sozialen und ökologischen Anforderungen gerecht wird und Design endlich die Rolle zukommt, die es einnehmen könnte.

Andreas Koop führt seit 1995 ein Designbüro im Allgäu. Er ist Hochschuldozent und publiziert regelmäßig, u. a. als Kolumnist für »novum« und als Verfasser der von designaustria herausgegebenen Buchreihe »|design|er|leben|« (siehe S. 22–24). Er ist Autor der Bücher »NSCI – das visuelle Erscheinungsbild der Nationalsozialisten« und »Schrift und Macht« und Initiator des transdisziplinären Symposiums »Stadt.Land.Schluss.«, das im Oktober 2019 zum dritten Mal stattfindet (siehe S. 46).

STADTFABRIK: NOTEBOOK FOR CHANGE

»Willst du lieber Dinge richtig oder richtige Dinge machen?«, »Schaust du auf den ökonomischen Absatz oder auf den ökologischen Ansatz?« Diese und viele weitere Fragen stellt das »Notebook for Change«, das Ende vergangenen Jahres präsentiert wurde. Das ungewöhnliche Notizbuch für den Wandel entstand im Rahmen der »StadtFabrik«, einer Kooperation des MAK und der Wirtschaftsagentur Wien in Zusammenarbeit mit dem IDRV – Institute of Design Research Vienna, die sich auf Wiens urbane Potenziale konzentriert. Auf Basis der Ergebnisse der »StadtFabrik 2018: #wiegehtveränderung« fungiert das »Notebook for Change« als Werkzeug, um möglichst viele Menschen im Sinn des Gemeinwohls zum Mitwirken an positiven Veränderungen in der Stadt zu motivieren. Gestaltung und Umsetzung der Publikation, die benutzt, weitergegeben und geteilt werden soll, lagen beim Wiener Grafikteam LWZ, kurz für »Linke Wienzeile«. Die parallel entstandene App »ARTIVIVE« vertieft das »Notebook for Change«. Buch und App regen an, eigene neue Ideen für eine zukunftsfähige und lebenswerte Stadt zu denken und umzusetzen. Auf der Basis von Partizipation und Interaktion sollen gewohnte Wege und vorgefertigte Strukturen verlassen werden. Der Publikation geht eine intensive theoretische Auseinandersetzung im Rahmen eines Workshops mit Resilienzforscher Harald Katzmaier voran.



JOHANNES GEISLER – DESIGNER EINER NEUEN GENERATION

von Gabriele Brandner

- 1 »DownHill Cart« für Wodl
- 2 Skulptur »Steirischer Panther« für die steirische Landesregierung
- 3 Corporate Transportation Design und globale Designsprache für die Produktfamilie »Solis« – Messepräsentation, Agritechnica, Hannover
- 4 Traktor »Solis 26« – digitaler Entwurf
- 5 Traktor »Solis 26« – umgesetztes Produkt

Es klingt wie tiefe Provinz, und dennoch ist es nur zwanzig Minuten von Wien entfernt: Gramatneusiedl, ein kleiner Ort ganz in der Nähe von Schwechat. Und Schwechat bedeutet Flughafen, bedeutet Drehkreuz in die große weite Welt. So gesehen liegt Gramatneusiedl günstig für den Industriedesigner Johannes Geisler. Er hat hier seine Homebase, seine größten Auftraggeber sitzen allerdings auf der anderen Seite des Globus. Dabei waren es zunächst private Gründe, die den gebürtigen Steirer hierhergebracht haben: »Meine Frau hat in Gramatneusiedl ein kleines Hotel aufgebaut, und ich habe sie dabei unterstützt. Es war daher logisch, dass er sich in dem schmucken Haus am Ortsrand unter dem Dach sein Studio eingerichtet hat. Das war vor zwei Jahren, als er beschloss, sich selbstständig zu machen.

Begonnen hat Johannes Geisler seine Karriere beim Magna-Konzern. Noch heute schwärmt er von diesen Jahren als einer »schönen und lehrreichen Zeit«. Immerhin hatte er dort die Möglichkeit, als Senior Designer und Deputy Chief Designer mit exzellenten Automotive-DesignerInnen der Gegenwart zusammenzuarbeiten und einige Fahrzeuge gestalterisch bis zur Serie zu begleiten. Ob im haus-eigenen Magna Design Studio, in den BMW-Mini-Studios in München oder in Rüsselheim, Shanghai, Peking oder Indien – Johannes Geisler eignete sich internationale Erfahrung und jenes Rüstzeug an, das

er für seinen Schritt in die Selbstständigkeit benötigte. »Mein Ziel war und ist es, unabhängig an Projekten der Zukunft zu arbeiten«, erläutert Johannes Geisler seine Beweggründe für ein eigenes Studio. »Durch die Selbstständigkeit tun sich Möglichkeiten auf, man nimmt sein Leben selbst in die Hand. Und der Anspruch an das Design und die Qualität eines Produktes steigt. In Ruhe kann man an Dingen arbeiten, an Produkten, die das Leben in Zukunft besser und schöner machen sollen.«

Die ersten Aufträge an das Studio ließen nicht lange auf sich warten: Für die Firma Wodl überarbeitete Johannes Geisler die Downhill Carts, für die steirische Landesregierung den »Steirischen Panther« als Skulptur. Und dann folgte der Gestalter dem Ruf aus Indien: Der auf dem Subkontinent führende Traktorenhersteller ITL bereitete seine globale Expansion vor und war auf der Suche nach einem Designer, der den Landmaschinen eine visionäre Designsprache verpassen sollte, die nicht nur im Mutterland Indien, sondern auch international funktionierte. Geisler: »Das war der Beginn einer wunderbaren Partnerschaft zwischen JOHANNES GEISLER DESIGN und ITL. Sie hält bis heute an und ist auch schon auf viele weitere Jahre ausgerichtet.« Das Management des Konzerns beauftragte Johannes Geisler exklusiv, eine globale Designsprache für die Traktoren und Landmaschinen der



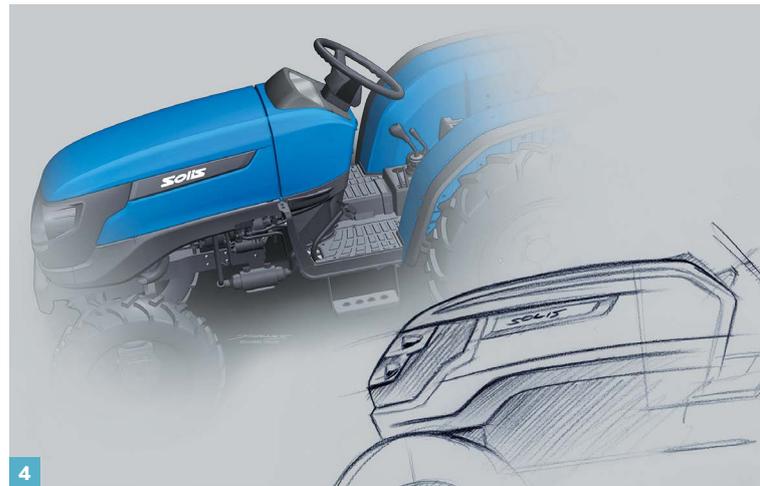
1



2



3



4

Serien SONALIKA und SOLIS zu entwickeln: ein Meilenstein für den aufstrebenden österreichischen Designer. Design, Engineering und ein konsequentes Management machten aus einer lokalen indischen Traktorenmarke ein international konkurrenzfähiges Produkt. Aktuell werden die Traktoren in über 100 Ländern weltweit verkauft. Neue Produktlinien, Modelle und Überarbeitungen befinden sich gerade in der Designphase und werden nach dem Entwicklungsprozess in den kommenden Jahren produziert.

Johannes Geisler gilt mittlerweile als Experte in allen Fragen rund um Transportation Design. Egal ob Auto, Traktor, Maschinen, Carts, Jet Skis, alternative, umweltfreundliche Konzepte – bei allen Dingen, die sich bewegen, kann er auf eine immense Erfahrung in der Gestaltung zurückblicken. Technisch ist er am Puls der Zeit, vom Skizzieren per Hand über die Adobe Creative Cloud bis zur 3D-Autodesk-Alias-Lizenz, die es ihm ermöglicht, verschiedenste Technik-Daten zu verarbeiten. Bei Bedarf arbeitet er gerne mit anderen Studios und PartnerInnen zusammen. Johannes: »Ich verstehe mich als Industrie- und Produktdesigner einer neuen Generation, die innovative Lösungen vor allem für die Mobilität der Zukunft anbietet.«

www.johannesgeisler.com



5

GESCHMACKSBILDENDE GEBRAUCHSGRAFIK HERBERT W. TÜRK (1925–2018)

von Andreas Koop



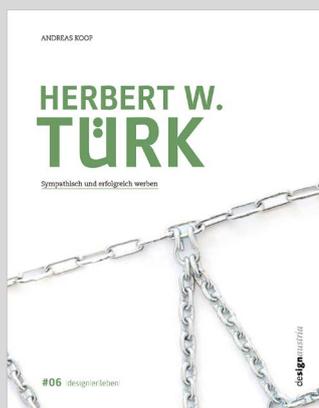
Wir kannten uns eigentlich gar nicht so sehr, doch verstanden haben wir uns über den generationen-großen Abstand hinweg auf eine besondere Weise. Auf die Welt kam Herbert Türk, der am 2. November 2018 verstorben ist, knapp 93 Jahre davor, am 15. Dezember 1925, im schlesischen Bielitz, das heute Bielsko heißt und zu Polen gehört. Dort kam er 1932 in die deutsche Schule und wechselte später auf die Oberschule. Nicht erspart blieb ihm die Einberufung zur Wehrmacht 1943. Ende des Zweiten Weltkriegs kam er auf abenteuerliche Weise nach Graz und besuchte dort ein Jahr später die Kunstgewerbeschule. Hanns Wagula (1894–1964) war einer seiner Lehrer und wurde zu einer wichtigen Person in seinem beruflichen Leben. Oft hielt er sich in dessen Atelier auf, umgeben von klassischer Musik und Kunstwerken der Moderne, darunter Originalen zum Beispiel von Oskar Kokoschka. Hier, sagte er, öffnete sich für ihn der Horizont, der durch die national-sozialistische Erziehung so begrenzt gewesen war.

1948 verließ er schließlich die Schule ohne Abschluss und arbeitete bei Wagula. Er erledigte, was dieser nicht mehr machen wollte. 1950 war ein besonderes Jahr: Er heiratete seine Kollegin Iris und gründete im Haus der Schwiegereltern sein eigenes Atelier. Auch seine Frau hatte den Wunsch, selbstständig zu arbeiten, doch der nach Kindern war größer.

Zu Beginn seiner Selbständigkeit malte Türk Aquarelle, es ergaben sich immer wieder Aufträge, sodass mitunter seine Frau mitarbeiten musste – was sie gerne tat. So langsam wurde auch der »Fremdenverkehr« ein immer wichtigerer Bereich in der Steiermark und in Türks Atelier. Es entstanden – mit Auszeichnungen gewürdigte – Plakate und Broschüren, Signets, die noch voller Unschuld waren, in Zeiten, wo es den Begriff »overtourism« noch nicht gab. In diesen Jahren entstand auch sein weithin bekannter und bis heute sympathisch grüßender Schneemann. Hinzu kamen Messestände, wo er als Schriftenmaler tätig war, danach der Bereich Ausstellungsgestaltung, zum ersten Mal 1955 für das Hygieneinstitut der Universität Graz. Es stand also nicht mehr nur Tourismus auf dem Programm. Ein weiterer Aufgabenbereich bot sich in der Verpackungsgestaltung, beispielsweise für PEWAG-Schneeketten oder Hornig-Kaffee. Auch hier wurden seine Arbeiten mit Preisen ausgezeichnet.

Im Jahr 1969 bot sich noch ein anderes Tätigkeitsfeld für Türk, das mit einer gewissen Stabilität und Sicherheit einherging: Er wurde freiberuflicher Referent für Werbung bei der »Kolonial-Import«. Diese war die Dachgesellschaft der »FF – freien, fortschrittlichen Kaufleute«. Die beiden »F« änderte Türk recht bald in »familienfreundlich«. Im Zentrum stand für ihn aber auch dort die gestalterische Arbeit. Denn die Gebrauchsgrafik hatte aus seiner Sicht immer auch eine »kulturelle« und »geschmacksbildende« Leistung zu erbringen. Das war sein Ansatz und sein Anspruch. Zu seiner Zeit, davon war Herbert Türk bis zuletzt überzeugt, gab es dafür einen wesentlich größeren Freiraum – nicht nur, was Bearbeitungszeit und gestalterische Freiheit anging, sondern gleichermaßen bei den gesetzlichen Vorgaben, beispielsweise bei den Lebensmittelverpackungen. Ein anderer Aspekt war die Nähe zu den Inhabern und »Direktoren«, die sich vor niemandem rechtfertigen mussten, im Gegensatz zu den damals langsam aufkommenden »Werbeleitern«. Wie wichtig ihm Ziele jenseits des Kommerziellen waren zeigte auch sein Engagement (ab 1981) als Obmann der Bürgerinitiative für Umweltschutz in Graz/Gleisdorf.

1986 ging Herbert W. Türk dann offiziell in den Ruhestand, praktisch zeitgleich mit dem Aufkommen der ersten wirklich funktionierenden, praktikablen Computer. Und nicht zuletzt auch deswegen. Das



**ZU HERBERT W. TÜRK IST 2012
IN DER REIHE »|DESIGN|ER|LEBEN«
BAND #6 ERSCHEINEN:
SYMPATHISCH UND
ERFOLGREICH WERBEN**

Autor: Andreas Koop, 48 Seiten,
ISBN 978-3-99300-557-3

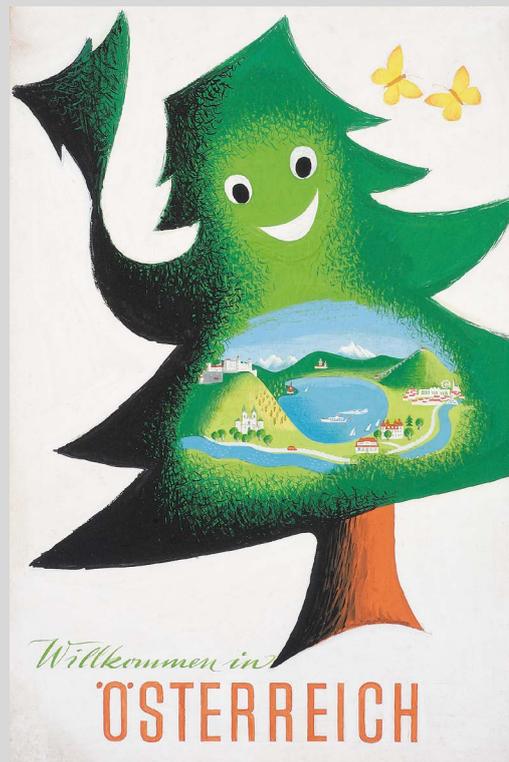
Preis: Euro 9,90 (inkl. 10% Ust.)

Siehe alle bisher veröffentlichten Bände
auf S. 22/23.

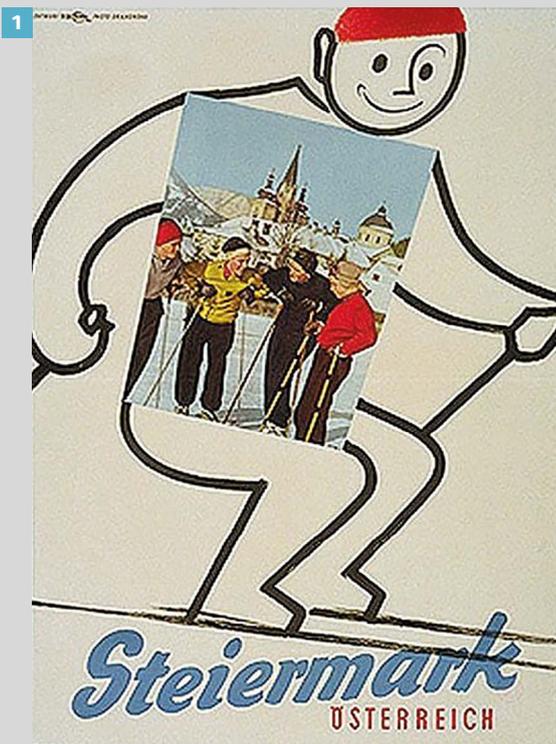
wollte er sich nicht mehr antun, weder die Umstellung, noch die großen Investitionen. Für einen Industriekunden arbeitete er noch bis 1991 weiter; gerade im Tourismus hatte er Kunden, mit denen er bis zu 36 Jahre zusammenarbeitete. Wenn er dann ins Telefonbuch blickte, verstand er die Welt nicht mehr, was dort alles unter Grafik, Design und Werbung zu finden war! Grafisch oder künstlerisch tätig war er dann nicht mehr, lieber hörte er Musik, las viel und genoss die Zeit zusammen mit seiner Frau. Ihr Tod im vergangenen Jahr war schlimm für ihn.

Wie eingangs erwähnt, war mein Kontakt zu Herbert W. Türk sehr »überschaubar« – und doch, wir telefonierten einmal im Jahr. Jedes Jahr! Meist nach den Weihnachtsferien rief er mich an und fragte, wie es uns geht. Wir redeten über die Zeiten und Veränderungen... Dabei brachte er immer wieder seine Verwunderung darüber zum Ausdruck, wie wenig über Design in der Öffentlichkeit gesprochen und geschrieben wird. Zu seiner Zeit, meinte er, waren auch in den Tageszeitungen öfters Berichte zur Gebrauchsgrafik, heute nichts dergleichen. Und dies, obwohl Design zweifelsohne immer präsenter und wichtiger geworden ist. Man wird das Gefühl nicht los, dass »früher« sicherlich nicht alles besser, manches aber schon »vernünftiger« und angenehmer, einfacher war. Das letzte Telefonat im Januar 2018 wird mir immer in Erinnerung bleiben: Herbert W. Türk erzählte vom Verlust seiner Frau und war so unendlich traurig. Ich war zutiefst

berührt, mir fehlten die Worte – und diese konnten freilich nicht trösten. Zu gerne hätte ich das getan, doch mir kamen selbst fast die Tränen, so sehr spürte ich seinen Schmerz. Lieber Herbert W. Türk, ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen, dass Sie jetzt wieder bei Ihrer lieben Frau sein können!



- 1 Herbert W. Türk: Tourismusplakat »Steiermark, Österreich«
- 2 Herbert W. Türk: Tourismusplakat »Willkommen in Österreich«
- 3 Herbert W. Türk: Tourismusplakat »Styrie, Autriche«



GRANDSEIGNEUR DES WIENER GRAFIKDESIGNS OTTO STEFFERL (1931–2018)

von Brigitte Willinger



Otto Stefferl wurde am 10. März 1931 als Sohn einer Musikerin und eines Malers in Wien geboren. Mit 16 begann er mit Hilfe eines kleinen Stipendiums seine Ausbildung an der »Graphischen«. Mit Illustrationen verschaffte er sich ein dringend benötigtes Zubrot. Bereits im vierten Unterrichtsjahr arbeitete der begabte Schüler nachmittags im Atelier Koszler, einem renommierten Werbestudio mit Kunden wie Semperit, Knorr, Unilever und Österreichische Tabakregie, wo er drei Jahre praktische Erfahrungen sammelte. Schon früh gewann er für seine Plakatentwürfe Preise. 1953 gründete Stefferl zusammen mit Freunden das Atelier Kleeblatt, zu dessen Kunden namhafte Firmen wie Eumig, Maggi oder die Linzer Stickstoffwerke zählten. Es bestand bis

1959. Viele Werbeplakate von damals werden auch heute noch immer wieder gerne in historischen Ausstellungen gezeigt. Von 1961 bis 1963 war Stefferl als Art Director bei der Werbeagentur Lintas in Wien angestellt. Später arbeitete er wieder als selbstständiger Werbegrafiker. Für die Verkehrswerbung, welche damals die österreichische Post und Bahn betreute, entwarf Stefferl den heute legendären Postfuchs, der als Markenfigur über mehrere Jahrzehnte Verwendung fand. Einen weiteren wesentlichen Teil seines Schaffens bildeten Briefmarkenentwürfe. Auch auf diesem Gebiet erhielt er zahlreiche nationale und internationale Auszeichnungen, etwa für die 1979 entstandene Briefmarke »Jahr des Kindes«. Für seine hervorragenden gestalterischen Leistungen wurde Otto Stefferl 1979 mit dem Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst ausgezeichnet. 1988 wurde ihm der Berufstitel Professor verliehen. Er verstarb am 1. Januar 2018.

Otto Stefferl galt als Grandseigneur der heimischen Grafikszenen, der für seinen Humor bekannt war. Als Schüler der »Graphischen« verkehrte er im Hause Mautner Markhof, wo er zahlreiche Kinderporträts des Nachwuchses zeichnete. An der Schule lernte er alles von der Pike auf, wofür er seinen ehemaligen Lehrern auch viel später noch sehr dankbar war. Der passionierte Kammermusiker Stefferl und seine Schwester, die schließlich Berufsmusikerin wurde, hatten von den Eltern ein Doppeltalent geerbt. Otto Stefferls populärste Kreation, der Postfuchs, entstand 1956. Schon im Atelier Koszler hatte er die »Ur-Füchse« entworfen, damals für die Firma Knorr. Für das erste Postfuchs-Plakat zeichnete er das Profil des Reifens namens »Alpen Gigant«, mit dem damals alle Postbusse ausgestattet waren, händisch ab. Das Plakat sollte ausdrücken, dass man mit dem Postautobus in jeden Winkel des Landes gelangen kann, »wo sich die Füchse gute Nacht sagen«. Dem Grafiker gelang es, die durchaus nicht positiv besetzte Fabelfigur des Fuchses sympathisch wirken zu lassen. Köstlich ist Stefferls Geschichte, wie er der Kritik an »seinen« Füchsen – die anders als in der Natur einen gestreiften Schwanz hatten – begegnete. So schlug er u. a. vor: »Als Erstes könnte man die Anstellung eines Waschbären ins Auge fassen. Nämlicher Waschbär, der zu Recht einen gestreiften Schwanz tragen würde, hätte die Aufgabe, die Streifen aus der Fuchsstandarte zu waschen.« Über den Postfuchs kam der vielseitige Grafiker schließlich auch zur Briefmarkengestaltung, wo er als Miniaturist brillierte. Seine letzten Marken schuf Stefferl im Jahr 2000. Auf die Frage nach dem Computer meinte er: »Man kann sicher schöne Sachen machen damit, aber können muss man es eben.«

Die Kulturpublizistin Barbara Denscher hat mit Otto Stefferl anlässlich seines 80. Geburtstag ein ausführliches Interview geführt, das auf austrianposters.at nachzulesen bzw. nachzuhören ist.

- 1 Otto Stefferl für Atelier Koszler: Plakat »Wärme wirkt Wunder«, 1951
- 2 Otto Stefferl für Atelier Koszler: Plakat »Knorr-Hühnersuppe«, 1953
- 3 Otto Stefferl: erstes Postfuchs-Plakat, 1956
- 4 Otto Stefferl: Briefmarke »Drogenmissbrauch«, 1973
- 5 Otto Stefferl: Briefmarke »Internationales Jahr des Kindes 1979«



1



2



3



4



5

»PLEASURE & TREASURE«: TOP-DESIGN UND TRADITIONSBETRIEBE AUS ÖSTERREICH BEIM SALONE DEL MOBILE



1

1 Ausstellungsansicht in der Sala Reale am Mailänder Zentralbahnhof, Gestaltung: Vasku & Klug

2 Thomas Feichtner: »OCTAGON CHAIR« für H+S Zauntechnik

3 Rainer Mutsch/Wonda: Waschbeckenkollektion »ONO/ANA« für Breitwieser

Nach einer Unterbrechung von zwei Jahren feierte Österreich in diesem Frühjahr sein Comeback. Die AUSSENWIRTSCHAFT AUSTRIA präsentierte im April mit Unterstützung von go-international, einer Initiative von Wirtschaftsministerium und Wirtschaftskammer Österreich, zum achten Mal aktuelle Gestaltungshighlights aus der Alpenrepublik in der Designmetropole Mailand – mit dem Ziel, einem internationalen Publikum heimische Designkompetenz in einem prunkvollen Rahmen vor Augen zu führen. Schauplatz war die Sala Reale, der ehemalige königliche Wartesaal am Mailänder Zentralbahnhof, der zu den »Grandi Stazioni« Italiens zählt. Die nur selten zugängliche Location wurde mit der Österreich-Schau nun erstmals während der Designwoche bespielt. Für das szenografische Erlebnis, das unter dem Motto »Pleasure & Treasure« stand, sorgten wie schon 2014/2015 die Architekten Vasku & Klug,

Tausende BesucherInnen besichtigten die hochkarätigen Exponate aus den Bereichen Möbel und

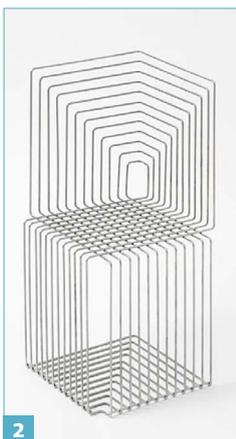
Wohnaccessoires, allesamt bereits ausgezeichnet mit nationalen und internationalen Designpreisen. Der Mailänder Salone del Mobile gilt als Weltleitmesse im Design- und Möbelbereich. Österreichische DesignerInnen, Manufakturen, Interieur-Unternehmen und Traditionsbetriebe präsentierten auf einer Fläche von über 400 Quadratmetern zeitgenössisches Home Design, handwerkliche Präzision und technologische Kreativität. Die ausgestellten Objekte waren den Bereichen Leuchten, Tafelgeschirr, Möbel und Diverses zugeordnet. Eine kleine Auswahl, in der zahlreiche designaustria-Mitglieder vertreten sind, stellen wir hier vor.

Die Lampenserie »PEARLS« von Lucy.D für Neu/Zeug verbindet traditionelles Handwerk mit neuen Technologien wie Porzellan-3D-Druck. Fünf Elemente in elf harmonischen Farben werden gleich einer Perlenschnur zu verschiedenen kleinen Skulpturen aufgefädelt. Die eigens entwickelte Farbpalette basiert auf den Originalpigmenten des österreichischen Designklassikers »Daisy« – bekannt als »Lilienporzellan« – aus den 1960er-Jahren.

Die Leuchte »LAUNDRY LIGHT« von Karin Binder für Bakalowits zeigt ein vom Wechsel der Jahreszeiten inspiriertes Lichtspiel. Verschiedene Glasfarben ermöglichen individuelle Zusammenstellungen. Bakalowits ist einer der führenden Produzenten für maßgeschneiderte Beleuchtungskörper. Design spielt seit der Firmengründung 1845 eine wichtige Rolle. Schon Josef Hoffmann und Koloman Moser, zwei Mitbegründer der Wiener Secession, fanden in Bakalowits einen geeigneten Förderer, um ihre Visionen in die Realität umzusetzen.

Die Glasgarnitur »SCOTCH« von Robert Stadler für Lobmeyr spielt mit dem Papiersiegelstreifen am Hals einer Whiskyflasche. Die exquisiten Produkte des Wiener Traditionsglasbetriebs, der seit jeher mit renommierten GestalterInnen zusammenarbeitet, finden sich in den großen Designsammlungen des MoMA in New York, des V&A in London und des MAK in Wien.

Das in einem reduzierten, funktionalen Design gehaltene Workplace-System »STUDIO« von Thomas Feichtner für Bene lässt das Arbeitsumfeld nach den eigenen Bedürfnissen zu gestalten. Tisch, Regal und Accessoires bilden ein flexibles Arrangement, das den individuellen Work- und Lifestyle unterstützt. Büroexperte Bene ist Spezialist für die Gestaltung



2



3



4



5



6

4 Martin Ballendat:

»BLAQ CHAIR« für
Braun Lockenhaus

5 Karin Binder: Leuchte

»LAUNDRY LIGHT« für
Bakalowits

6 Thomas Feichtner:

»LAUFEN BATH
ACCESSORIES«

7 Soda Designers:

Beistelltisch-Serie
»BLENDING MARBLE«
für Breitwieser

8 Lucy.D: Lampenserie

»PEARLS« von für
Neu/Zeug

9 Rainer Mutsch:

Regalsystem »ALVA«
für Tischlerei Prödl

10 March Gut: Sitzmöbel-

kollektion »CRAFTED
COLLECTION« für Joka
und Wittmann

11 1389 Design:

Outdoormöbel
»LOW COLLECTION«
für Viteo

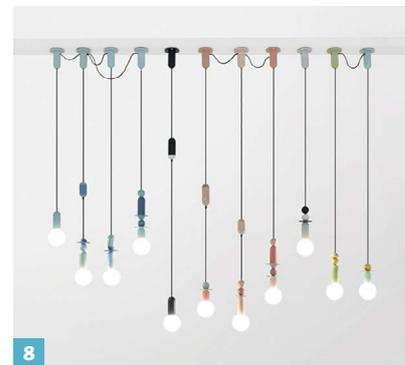
12 Martin Breuer Bono:

Bücherregal »OPEN«
für Breuer Bono



7

8



von modernen Büro- und Arbeitswelten und definiert das Büro als Lebensraum. Ebenfalls vertreten war Feichtner mit seinem »OCTAGON CHAIR«, dem Produkt seiner Zusammenarbeit mit H+S Zauntechnik im Rahmen von Design Monat Graz 2018. Herausgekommen ist ein Freischwinger nicht aus einem einzelnen Stahlrohr, sondern aus zwölf dünnen Drähten gebogen. Außerdem zu sehen: Feichtners »LAUFEN BATH ACCESSORIES« aus innovativer SaphirKeramik®, gestaltet im Hinblick auf eine nahezu grafische optische Präsenz. Das Set wird von Hand eingegossen, bei über tausend Grad gebrannt, ist aber dennoch so dünnwandig wie Porzellan. Seit 125 Jahren verarbeitet Laufen den ältesten plastischen Werkstoff der Menschheit zu wegweisenden Sanitärprodukten.

Der »BLAQ CHAIR« von Martin Ballendat für BRAUN Lockenhaus präsentiert sich klar, geradlinig, funktional und eigenständig. Die Premium-Modelle bereichern jede Räumlichkeit und stehen für höchste Designqualität und Wertigkeit sowohl als Reihen- als auch als Solitärstühle. Der burgenländische Objekt- und Designmöbelhersteller ist stolz, sich mit maßgeschneiderten Raumkonzepten zu einem landesweiten Marktführer entwickelt zu haben.

Die Beistelltisch-Serie »BLENDING MARBLE« von Soda Designers – Nasrallah & Horner für Breitwieser kombiniert Verschnitt von je zwei geometrischen Formen in verschiedenen Marmorvarianten auf filigraner Stahlstruktur. Der passende Tischspiegel »REFLECTING MARBLE« besteht aus zwei dünnen Marmorflächen mit zwei Einschnitten, auf die jeweils

ein dünnes Spiegelblech appliziert ist. Durch das Positionieren der beiden Spiegelflächen im 90-Grad-Winkel entsteht ein unendlicher Spiegelraum. Breitwieser ist heute einer der größten Betriebe Österreichs für die Verarbeitung und den Handel von exklusiven Natursteinen.

Das physisch und optisch sehr leichte Bücherregal »OPEN« von Martin Breuer Bono beruht auf einem Minimalansatz. Die Nutzung der Wand als strukturelles Element macht aus einem filigranen Gitter eine belastbare Struktur. Präsenz und optisches Gewicht sind von der Befüllung abhängig. Durch die schlanke Bauart eignet sich dieses Möbel besonders gut für begrenzte Raumsituationen wie Korridore. Das österreichische Möbellabel Breuer Bono verarbeitet in regionaler Wertschöpfung ausgesuchte Materialien zu Objekten mit hohem gestalterischem Anspruch und vermarktet sie international.

Der Kindertisch »NIVOO« aus Eschenholz und farbigem MDF von Christian Kroepfl bietet mit drei Höhen, drei Fächern und vielen ausgeklügelten Gestaltungsmöglichkeiten ein Möbel zum Mitwachsen für viele Anwendungszwecke. Er wird metallfrei gesteckt, woraus sich unterschiedliche Funktionen ergeben. Entstanden ist der Tisch in Kooperation mit der Manufaktur guut für nachhaltige, metallfreie Holzmöbel und der Möbelwerkstatt Füchsl.

Die Sitzmöbelkollektion »CRAFTED COLLECTION« von March Gut ist für Joka und in Kooperation mit Wittmann entstanden und besteht aus Fauteuil, Hocker und Sofa. Das Ausgangsmaterial Vollholz



9



10



11



12

ermöglichte die einzigartige Rahmenkonstruktion in der Form eines Freischwingers, die mit einer Sitzschale aus weichen Polsterelementen kombiniert wird.

Das innovative Regalsystem »ALVA« von Rainer Mutsch für die Tischlerei Prödl überzeugt trotz seines luftigen Erscheinungsbildes mit einem hohen Maß an Stabilität. Die optisch fragile Leistenstruktur umspannt die mittels modernster CNC-Technik eingefrästen Ablageboards. Die nachhaltige Massivholzkonstruktion bedarf keiner zusätzlichen Verbindungsmittel und hält alleine durch geleimte Steckverbindungen. Hervorgegangen ist das Möbel aus einer der von den Creative Industries Styria initiierten »Design Battles«. Gemeinsam mit Designer Rainer Mutsch und Wonda wurde die innovative Waschbeckenkollektion »ONO/ANA« für Breitwieser entwickelt. Kooperationspartner Wonda ist Entwickler einer neuartigen Siphontechnik ohne sichtbare Anschlüsse. Über die Jahre angeeignetes Wissen und moderne CNC-Technologie ermöglichten es Mutsch, die Materialstärke auf ein Minimum zu reduzieren. Die daraus resultierende kompakte Formensprache erlaubt attraktive Lösungen für das Badezimmer. Die rundlichen bzw. rechteckigen Becken zeichnen sich durch eine extrem flache Bauweise aus.

Minimalistisches Design und fließende Formen kennzeichnen die Elemente der »LOW COLLECTION«, entwickelt von 13&9 Design. Sie werden aus einer einzigen Corian-Platte gebogen. Ergonomisch perfekt geformt, entlasten sie Sitz- und Liegemodule die Wirbelsäule und bieten höchsten Komfort. Her-



13



14



15



16

steller Viteo steht für hochwertige Outdoormöbel. Erstklassige Materialien und ein außergewöhnliches Design prägen die zeitlosen Produkte des oststeirischen Unternehmens.

Die österreichischen AusstellerInnen 2019

Bakalowitz · Martin Ballendat · Lena Bauernberger · Andrea Baumann · Bene · Karin Binder · BRAUN Lockenhaus · Breitwieser · BREUER BONO · Conform Badmöbel · Marco Dessí · Thomas Feichtner · Irene Maria Ganser · Guut · H+S Zauntechnik · JOKA · Christian Kroepfl · LAUFEN · Leitner Leinen · Lobmeyr · Lucy.D · Nina Mair · MARCH GUT · Rainer Mutsch · NEU/ZEUG · Rugture · Florian Seidl · Soda Designers · Robert Stadler · TEAM 7 · Tischlerei Füchsl · Tischlerei Prödl · Vera Pure · VITEO · Wiener Silber Manufactur · Wiesner-Hager · WITTMANN · Lisa Wolf · Wonda · Daniel Zeisner

www.advantageaustria.org | www.salonemilano.it

13 Christian Kroepfl: Kindertisch »NIVOO« für guut und Möbelwerkstatt Füchsl

14 Robert Stadler: Glasgarnitur »SCOTCH« für Lobmeyr

15 Soda Designers: Tischspiegel »REFLECTING MARBLE« für Breitwieser

16 Thomas Feichtner: Workplace-System »STUDIO« für Bene

»NEUNUNDNEUN ZIG SESSEL« STUDIERENDE DER TU WIEN GESTALTEN STÜHLE

Es ist davon auszugehen, dass der fortschreitende Mangel an Ressourcen herkömmliche Gestaltungsansätze, im Speziellen den Umgang mit Materialien, stark verändern wird. Der Einsatz erneuerbarer Rohstoffe und recycelbarer Materialien, der mit einer Einsparung von Primärenergie einhergeht, gehört sicherlich zu den dringlichsten Herausforderungen unserer Zeit. Im Zeitraum von fünf Jahren setzten sich rund 300 Architekturstudierende der TU Wien im Rahmen der Lehrveranstaltung »Werkstatt Raum 1:1« des Forschungsbereichs Raumgestaltung intensiv mit dem Thema Wiederverwendung gebrauchter Baumaterialien auseinander. Konzipiert und betreut wurde das Projekt von den Lehrbeauftragten Günter Pichler und Mark Wallerberger vom Forschungsbereich Raumgestaltung. Die Aufgabe der Entwurfsübung bestand darin, aus einer gebrauchten Dreischichtplatte, welche schon auf der Baustelle ihre Dienste als Betonschalung geleistet hatte, einen Stuhl zu entwerfen. Im Sinne eines ressourcenschonenden Umgangs mit dem Material wurden knappe Plattenabmessungen von 100 – 50 Zentimeter vorgegeben. Über einen

Schnittplan musste ein konstruktiv stabiler, aber auch ergonomisch perfekter Stuhl entwickelt werden. Gefördert wurden damit gestalterisch-konstruktives und organisatorisches Denken sowie eine ökologische und zugleich ökonomische Herangehensweise bei der Umsetzung.

Das Ergebnis zeigt das hohe kreative Potenzial der Studierenden und dass es möglich ist, durch materielle und ökonomische Einschränkungen funktional hochwertige Stuhlprototypen zu entwerfen. Die Ambition bestand darin, aus mehr weniger zu machen: »Less is more« ist sicher eines der wichtigsten Kriterien eines nachhaltigen Produktdesigns. Anlässlich einer Ausstellung im designforum Wien im März dieses Jahres, bei der ausgewählte Stuhlprototypen zu sehen waren, wurde auch die gleichnamige Publikation »neunundneun zig Sessel« präsentiert. Wir stellen hier ein paar für uns hinsichtlich Formgebung und Funktionalität besonders eindrucksvolle und in ihrer Vielseitigkeit verblüffende Beispiele vor:



Ziel von Constantin Koblmillers Entwurf »Gazell« war es, bei voller Funktionalität einen möglichst reduzierten Stuhl zu entwerfen. Die Überkreuzung der Sitzfläche dient der Aussteifung. Die Beine sind an den Stellen der größten Belastung am stärksten und verjüngen sich nach unten. Sitzfläche und Lehne sind wesentliche Bestandteile der Tragstruktur, die zum ästhetischen Merkmal wird.



Matthias Krieglgers Stuhl »Ned Schief, Schreeg« bietet mit seiner abgerundeten Rücken- und Armlehne und seiner optimalen Sitzhöhe einen Komfort, der sich auch in der Form ausdrückt.



Paul Leifer hat sich bei seinem »Steckstuhl« an ein Zitat von Max Frisch gehalten: »Nur was geleimt ist, geht aus dem Leim.« Die Konstruktion verzichtet auf Verbindungshilfen wie Dübel, Schrauben oder Leim und setzt ausschließlich auf Steckverbindungen. Der Stuhl besteht aus fünf Teilen und kann im ursprünglichen Schnittmuster angeordnet flach transportiert werden.

Aus dem Schnittplan von Emanuel Spurnys Stuhl »Längsschnitt« geht der Grundgedanke des Entwurfs klar hervor. Eine sich wiederholende einfache geometrische Form setzt sich zu einem bequemen Stuhl zusammen.



Damla Subas' Stuhl »Make It Simple« besteht aus sechs Teilen, die sich unkompliziert zusammenfügen. Sitzfläche und Rückenlehne sind gerundet, die Schnittflächen schwarz gestrichen, was dem Möbel eine interessante Visualität verleiht.



»Der kleine Schaukler«

von Theresa Amesberger ist ein Stuhl für all jene, die nicht still sitzen können, weil Bewegung mehr Spaß macht als Stillstand.



Hakan Demircis »Rietveld 2.0«

entwickelt sich aus der Grundidee eines Stuhls von Gerrit Rietveld. Sitzfläche und Lehne werden von zwei entgegengesetzt geknickten Elementen getragen, die zugleich die Armlehnen bilden.



Das gestalterische und statische Grundprinzip des Stuhls »Igor« von Victor Dölle ist eine kreuzförmige Steckverbindung, die auf die gesamte Struktur angewendet wird. Der kreuzförmige Querschnitt stabilisiert den Stuhl in alle Richtungen.



Der Klapstuhl »Lambda« von Matteo Filz besticht durch seine grazile Eleganz, die ihm seine sanft geschwungene Form verleiht.



Der Stuhl »Sitzt« von Ljubov Ilieva beruht auf einem einfachen Entwurf, der die vorgegebene Platte vollständig ausnützt. Er besteht aus sechs Einzelteilen und wird mit Hilfe von Dübeln zusammengesteckt.



Die V-Form spielt beim Entwurf »Dusko« von Ivan Jovanovic eine wesentliche Rolle. Ein besonderes Detail ist die Rückenlehne, die durch die Sitzfläche sticht und nur an der Unterseite befestigt ist. Dadurch ist ein leichtes Wippen möglich, welches den Sitzkomfort erhöht.



Der Stuhl »Russian Ballerina« von Aline Lugner präsentiert sich elegant und filigran, aber trotzdem kraftvoll und stark. Der Entwurf versprüht Leichtigkeit, Schwung und Grazilität.



Als Form- und Konstruktionsmethode für seinen »Waffle Struc Chair« hat Gunther-Rüdiger Mühlener Waffelstrukturen gewählt. Diese zeichnen sich durch ihre vergleichsweise einfache Möglichkeit der Freiformentwicklung aus und garantieren dabei eine äußerst stabile Konstruktion. So war es möglich, den Entwurf dem menschlichen Körper genau anzupassen.



Die Grundform des Sessels »Sakura« von Lavinia Sinai besteht aus drei vertikalen und drei horizontalen Latten, die als Rückenlehne und Sitzfläche dienen. Die Aussteifung erfolgt durch die gekreuzten Beine. Die robuste rechtwinkelige Konstruktion verleiht dem Sitzmöbel eine würdevolle Strenge.



Der Stuhl »LIAM« von Bianca Witthalm bietet zuverlässigen Halt. Durch die Rahmenkonstruktion mit Armlehnen hat man auch in prekären Situationen ein sicheres Sitzenerlebnis.

MEMBERS@WORK

U[H]RSCHWARZ

Die Schweizer Uhrenmarke *Rado* hat ihre Kollektion um ein weiteres Modell erweitert: Die *Rado True Stratum* aus für den Uhrenbauer charakteristischer Hightech-Keramik wurde mit dem führenden österreichischen Designer *Rainer Mutsch* entwickelt. Mit dem exklusiven Zeitmesser hat Mutsch unverkennbarer Stil Einzug in die True-Uhrenfamilie gehalten. Das schwarze Zifferblatt verfügt über filigrane, abfallend angeordnete Rillen, welche die Dreidimensionalität der konkaven Oberfläche betonen. Zusammen mit der länglich-ovalen Logo-Platte verleiht dies dem monochromen Zifferblatt eine gewisse Skulpturalität. Matt rhodinierte Stunden- und Minutenzeiger und ein gelber Sekundenzeiger sorgen für einen Hauch Farbe. Ein zentrierter schwarzer Punkt schwebt über dem Zifferblatt und wirft seinen Schatten darauf. »Als Industriedesigner bin ich davon überzeugt, dass das taktile Erlebnis, also wie ein Produkt sich anfühlt, äußerst wichtig ist«, so Mutsch. »So habe ich sowohl für das Gehäuse

▣ Rainer Mutsch: Herrenarmbanduhr »Rado True Stratum«



als auch für das Armband Hightech-Keramik gewählt, da mir nicht nur die Kratzfestigkeit und die Temperatur des Materials gefallen, sondern auch, wie es sich anfühlt.«

Um zu betonen, dass eine Uhr ein tragbares Stück Technologie ist, hat Mutsch auf der Gehäuserückseite ein kleines Fenster aus Saphirglas eingelassen, durch das der Träger einen Blick auf das Automatikwerk im Inneren werfen kann.

www.rainermutsch.com www.rado.com

ZEITMESSUNG IM WALZERTAKT

Mit *Carl Suchy & Söhne* hat jüngst ein österreichischer Hersteller die internationale Bühne exklusiver Uhrenhersteller betreten. Doch das Unternehmen hat Tradition. 1822 gründete Carl Suchy in Prag sein Uhrenfachgeschäft, 1835 stattete er anlässlich der Krönung von Kaiser Ferdinand I. die Prager Burg mit Uhren aus. Neun Jahre später verlieh man ihm aufgrund der Eleganz und Vollkommenheit seiner Erzeugnisse als erstem Uhrmacher den Titel »k. u. k. Hoflieferant«. Mit dem Eintritt der Söhne ins Geschäft avancierte man zum bedeutendsten Uhrenhersteller der Donaumonarchie. 1853 gründete Carl Suchy junior im Schweizer Jura eine

▣ Miloš Ristin, Robert Punkenhofer: Herrenarmbanduhr »Waltz No. 1«

Taschenuhrenfabrik und belieferte abgesehen vom väterlichen Laden auch den englischen Markt. Der zweite Sohn, Hans Suchy, eröffnete ein Geschäft in der Wiener Rotenturmstraße. Aristokraten, Künstler, Industrielle und Kaiser Franz Joseph I. zählten zu den Stammkunden. Nach dem Tod von Hans übernahm Witwe Therese die Wiener Niederlassung. Mit dem Ende der Donaumonarchie endete die Geschichte des Hauses Suchy vorerst. Heute, rund 100 Jahre später, hat der österreichische Kulturmanager *Robert Punkenhofer* zusammen mit dem Designer *Miloš Ristin* und dem Schweizer Uhrmacher *Marc Jenni* die Marke wiederbelebt: Die *Waltz No. 1* ist eine schnörkellos-klassische Armbanduhr des Hochpreissegments, inspiriert von der schlichten Designsprache Adolf Loos'.

milos.ristin.net www.art-idea.com www.carlsuchy.com



DIE ÖSTERREICHISCHE POST IM NEUEN SCHRIFT-BILD

Seit zehn Jahren dreht sich bei *Typejockeys* (Anna Fahrmaier, Michael Hochleitner) alles um Buchstaben. Die Beharrlichkeit, alles rund ums Thema Schrift zu bearbeiten und dabei einen frischen und freudvollen, aber unbedingt professionellen Zugang zur Gestaltung an den Tag zu legen, hat sich bewährt und ist auch heute noch Leitbild und Antriebskraft. Die ersten Schriftfamilien wurden 2009 veröffentlicht. In den letzten Jahren haben namhafte Unternehmen auf die Expertise und maßgeschneiderte Lösungen von Typejockeys gesetzt. Das aktuellste Projekt, das zudem besonders umfangreich aus-

gefallen ist, umfasst die Schriftfamilie sowie ein umfangreiches Icon-Set für die *Österreichische Post AG*. Im Zuge des Rebrandings durch *Zündel Branding* und *Dirnberger de Felice Grüber* wurde die international angesehene Wiener Foundry hinzugezogen, um eine Schriftfamilie sowie ein umfangreiches Icon-Set zu entwickeln. Essenzieller Bestandteil einer konsistenten Corporate Identity ist die Hausschrift, spielen sich doch immerhin 75 Prozent der Marktkommunikation schriftlich ab. Sie ist die in Form gegossene Stimme des Unternehmens und hat große Auswirkung darauf, wie der Inhalt aufgenommen wird. Die neue Schrift der Österreichischen Post basiert auf deren typografischer Tradition. Beschriftungen von Fahrzeugen, Briefkästen und Beschilderungen bis zurück in die Zeit von Kaiser Franz Joseph wurden aus dem Archiv gehoben und eingehend studiert. Alte Buchstabenformen dienten als Inspiration für eine gut lesbare zeitgemäße Schrift, deren Zeitlosigkeit außer Frage steht. Auch das Logo floss in die Formensprache mit ein. Buchstaben mit diagonalen Aufstrichen wie »K« und »R« zitieren in dezenter Weise die Trichterform des Posthorns. Nach höchsten qualitativen und technischen Maßstäben wurde eine Schriftfamilie mit vier Schnitten entwickelt, in den Gewichten Light bis Heavy. Die *Post Sans* eignet sich für die Anwendung auf Papier und Bildschirm sowie für jegliche Art von Beschilderung. Auch in der Formensprache der freundlichen Icons mit ihrem Mix aus Ecken und abgerundeten Kanten klingt das Posthorn an.

www.typejockeys.com www.post.at

1



**CO₂ neutral
zugestellt**

Wir tragen Verantwortung



Jetzt auch in
der Post App!

**Der
E-Brief
ist da!**



Post Sans

Light
Regular
Bold
Heavy



Post Sans



Light

Regular

Bold

Heavy

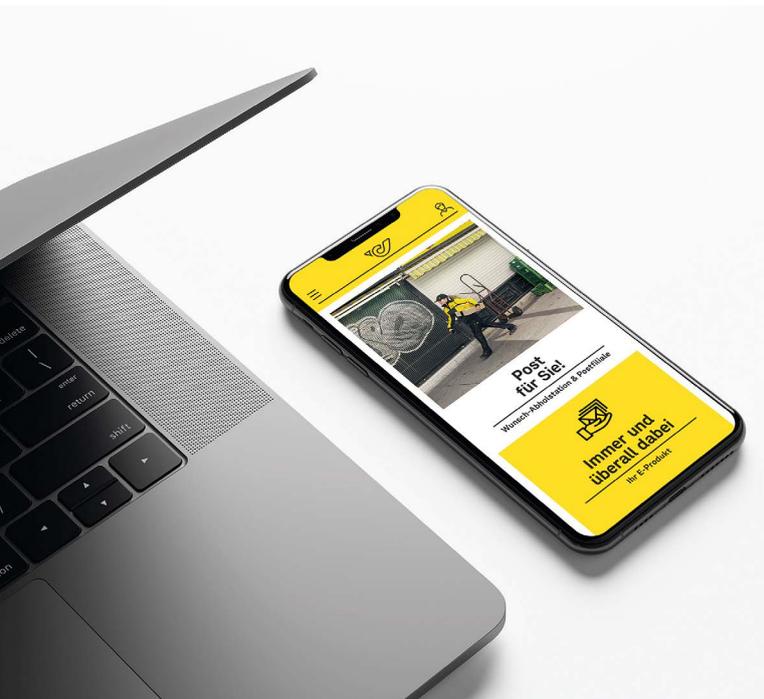
1 Typejockeys: Schriftfamilie

»Post Sans« für die
Österreichische Post AG

2 Typejockeys: Icon-Set

für die Österreichische
Post AG

2



UMGANG MIT DER NATUR

Im Jahr 2017 wurden *Super Büro für Gestaltung* (Björn Matt, Christian Feurstein) und *Innauer Matt Architekten* (Markus Innauer, Sven Matt) für ihr Landschaftsprojekt *Georunde Rindberg* für die Gemeinde Sibratsgfall im Bereich »Räumliche Gestaltung« mit dem österreichischen Staatspreis Design ausgezeichnet. Nun gab es dafür auch einen *German Design Award* in der Kategorie »Excellent Communications Design/Urban Space and Infrastructure«. Ein Großhangrutsch zerstörte 1999 in Sibratsgfall mehrere Wohn- und Wirtschaftsgebäude sowie Wald- und Almflächen und hinterließ tiefe Spuren in der Landschaft und den Seelen der BewohnerInnen. Ein

Rundweg durch das betroffene Gebiet macht die Kraft der Natur auf acht verschiedenen Stationen erlebbar. Der Weg ist Sinnbild für die Auseinandersetzung mit der Natur, dient als Mahnmal der Katastrophe sowie als positives Zeichen, für neuen Mut, Zuversicht und Leben im Ort. Die Begründung der Jury: »Der so interessante wie spannende Rundgang bringt mit seinen hochwertig gestalteten Stationen prägnant und für jeden nachvollziehbar die Kräfte der Natur zum Ausdruck. Ein guter Umgang mit der Erinnerung an eine Naturkatastrophe.«

super-bfg.com www.innauer-matt.com

www.bewegtenatur.at www.german-design-award.com



BRIEFMARKE AUF NEUEN WEGEN

»Neue Wege« lautete das Thema des im Vorjahr von der *Österreichischen Post AG* und der Tageszeitung »Die Presse« ausgelobten Briefmarkenwettbewerbs, der ganz im Zeichen der Mobilität stand. Ende 2018 wurde das Ergebnis bekannt gegeben. NDU-Absolventin *Theresa Radlingmaier* konnte die Jury, in der auch die Designerin und Designhistorikerin Anita Kern vertreten war, mit ihrem Entwurf einer schlichten Brieftaube überzeugen. Die TeilnehmerInnen waren aufgefordert gewesen, ein Postwertzeichen zu ersinnen, das sich mit der Kommunikation der Zukunft auseinandersetzt. Die seit 2016 in Graz selbstständig tätige Gestalterin: »Die Brieftaube ist ein universelles Symbol für zwischenmenschliche Kommunikation.« Durch Reduktion, digitale Verfremdung und Komprimierung hat sie es in die neue digitale Welt übersetzt. Die von ihr

Theresa Radlingmaier:
Markenentwurf
»Brieftaube«



entworfene Briefmarke ist im Sondermarkenprogramm der Post erhältlich.

www.theresa-radlingmaier.com www.post.at

SPAZIERGANG DURCH GEZEICHNETE NATUR

Die österreichische Sach- und Kinderbuchautorin und -illustratorin *Susanne Riha* hat ein neues Buch herausgebracht: In ihrem Bilderbuch *Komm mit in unsern Garten! Tiere und Pflanzen entdecken*, erschienen im Verlag *Annette Betz*, lädt Susanne Riha zu einem Spaziergang durch einen großen Garten ein: von der Wiese und ihren Bäumen über Blumen- und Gemüsebeet bis hin zur schattigen Hecke und dem Gartenteich in der Sonne. In atemberaubend detailreichen Bildern fängt sie die Vielfalt der Tiere und Pflanzen in ihren jeweiligen Lebensräumen ein. In einer Ausstellung im *Kleinen Salon für Illustration* in Wien wurden bis Ende Mai die Original-Illustrationen aus dem Sachbilderbuch sowie weitere Bücher und Kunstdrucke aus dem langjährigen Schaffen der Illustratorin gezeigt. Bis heute sind in Zusammenarbeit mit deutschen und österreichischen Verlagen rund 50 Bücher erschienen, die sich zumeist mit dem Reich der Natur beschäftigen, darunter »Ich freu mich auf den Winter« (1980), »Mein schönstes Vogelbuch« (2013) und »Schätze der Erde« (2015).

www.kleinersalonillustration.at | www.susanneriha.at

▣ Susanne Riha:
Sachbilderbuch »Komm mit in unsern Garten! Tiere und Pflanzen entdecken«



GENIAL GETRICKST

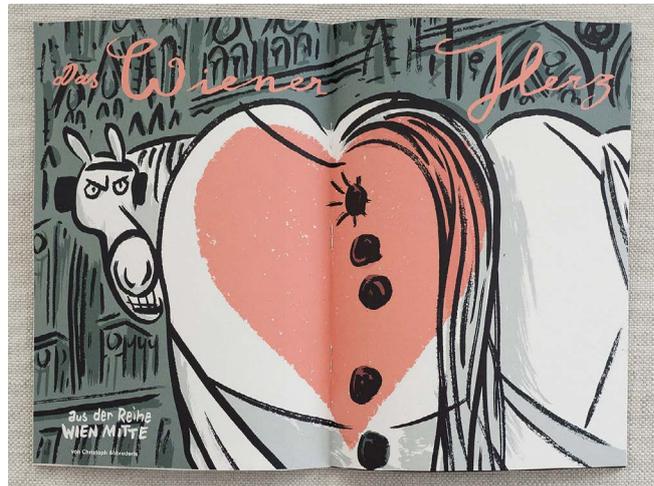
Dem nicht nur, aber auch im Editorial Design versierten Grafikdesigner *Peter Duniecki* ist es gelungen, das animierte Schaffen der zeitgenössischen Künstlerin *Renate Kordon* auf kongeniale Weise zu verpacken: *Renate Kordon – Trickfilme | Animated Films* ist die Verbindung einer DVD-Edition mit einem 64-seitigen Text-Bild-Buch in limitierter Auflage. Dem künstlerisch-experimentellen Charakter der erstmals gesammelt verfügbaren Trickfilme samt Dokumenten einer Pionierin der

Wiener Animationsszene entspricht die bibliophile Aufbereitung der wie schwarz-weiße Zwillinge zueinander gefügten Medienformate. Die DVD-Hülle bietet schon beim Aufklappen jenen taktilen Bewegungseffekt, der auch in Kordons Filmen und Installationen omnipräsent ist. Das beigegefügte Büchlein mit erläuternden Texten und Bildern übernimmt dessen Dimension und Anmutung: Digitale Bild-Welt und analoge Lese-Welt sind wie ein Yin-Yang-Muster aufeinander bezogen und zugleich im jeweiligen Medium klar getrennt. Da ein Bedrucken der schwarzen DVD-Hülle für die kleine Auflage zu teuer erschien, entschied man sich, die Verpackung der Silberscheibe mit weißem Deckstift Stück für Stück von der Künstlerin »signieren« zu lassen und damit eine lineare Verbindung zur gedruckten Zeichnung auf dem Buchumschlag herzustellen. Die Aneinanderreihung all dieser individuellen Covers würde für sich wieder einen »Film« ergeben. Als drittes Element wurde eine handelsübliche, schützende Klarsichttasche gewählt, die die beiden Inhalte in kompakter Formation präsentiert.

duniecki.at | www.renatekordon.com



▣ Peter Duniecki Design:
DVD-Edition »Renate Kordon – Trickfilme | Animated Films«



WIENER INDIE-MAGAZIN

Das Wiener Designstudio *CIN CIN* ist Herausgeber des Magazins *HIEB*. Das geschäftsführende Duo *Jasmin Roth* und *Stephan Göschl* zeichnet neben der Gestaltung auch für Redaktion und Produktion verantwortlich. Das kontemporäre Indie-Magazin erscheint einmal im Jahr und ist ausschließlich in gedruckter Form erhältlich. Erst beim Angreifen bekommt man die Liebe zum Detail zu spüren. Nicht nur, dass das Layout von Ausgabe zu Ausgabe im Rahmen einer Handvoll fixer Parameter neu gedacht wird; das Heft besticht auch durch den Einsatz von hochwertigem Recyclingpapier und vergoldetem Logo am Cover. »Auf 100 Seiten in Farbe erzählt ›HIEB‹ in einer vielfältigen Themenmischung vom Zeitgeschehen und der Atmosphäre in allen 23 Wiener Gemeindebezirken. ›HIEB‹ möchte die LeserInnen die Stadt aus einem neuen Blickwinkel entdecken lassen«, so Jasmin Roth über das Besondere ihres Printmagazins. Gestartet ist das Projekt 2017 mit einer erfolgreichen Crowdfunding-Kampagne. Seither sind zwei Ausgaben erschienen, die in Österreich, Deutschland und der Schweiz erhältlich sind. Den Titel erklärt Stephan Göschl: »Im Volksmund ist ›Hieb‹ eine Bezeichnung für einen Wiener Arbeiterbezirk. Der Begriff entstand bei der Schaffung der heutigen Bezirke, als gewachsene Ortsgebiete wie durch einen Hieb getrennt wurden.

 CIN CIN: Indie-Magazins
»HIEB«

Man kann aber auch behaupten, dass jemand einen ›Hieb‹ hat, alternativ formuliert, einen Vogel.« Das Magazin entstand aus purer Leidenschaft für gedruckte Produkte – zusätzlich zum eigentlichen Kerngeschäft des Designer-Duos – im eigenen Gassenlokal im 9. Wiener Gemeindebezirk. Zu den KundInnen zählen sowohl kulturelle Institutionen als auch international agierende Unternehmen. Der Schwerpunkt liegt auf Grafik- und Webdesign, Videoproduktion und Corporate Publishing. Das Magazin *HIEB* kann – österreichweit versandkostenfrei – über den eigenen Webshop bestellt werden.

www.cincin.at www.hieb.wien



WAS DESIGNERINNEN VERRÜCKT MACHT

Das aktuelle Jahrbuch des Instituts für Design und Kommunikation präsentiert 105 Abschlussarbeiten aus dem Bachelorstudiengang Informationsdesign sowie aus den beiden Masterstudiengängen Ausstellungsdesign und Communication, Media, Sound &

 FH JOANNEUM: Jahrbuch
»Was Designer verrückt macht«



Interaction Design des Studienjahrs 2017/18 sowie Interviews mit Lehrenden und Award-GewinnerInnen. Das Jahrbuch erscheint bereits zum neunten Mal in Folge und zeigt eindrücklich, wie vielfältig Gestaltungsarbeit ist. Die Designarbeiten verbindet ihr ganzheitlicher Entwurfsansatz und die interdisziplinäre Gestaltungshaltung. Die große thematische Spannweite der Projekte ist charakteristisch für die Ausbildung am *Institut für Design & Kommunikation* der *FH JOANNEUM*, mit der die AbsolventInnen auf ein abwechslungsreiches Berufsleben vorbereitet werden. Die Leistung der Studierenden erfährt große Anerkennung: Immer wieder werden an der FH entstandene Beiträge bei renommierten internationalen Wettbewerben ausgezeichnet. Das Jahrbuch *Was Designer verrückt macht* kann als PDF heruntergeladen werden: <http://idk.fh-joanneum.at/2019/01/28/publication-why-designers-go-crazy/>
www.fh-joanneum.at

SÄULE ODER BLUMENTOPF?



Rechtzeitig zu Frühlingsbeginn hat der Architekt und Designer *Martin Mostböck* für das österreichische Traditionsunternehmen *Eternit* einen Blumentopf gestaltet, der einerseits an das Säulenfragment eines antiken Tempels und andererseits an klassische Eternit-Wellendachplatten erinnert. *Kolonna*, hergestellt aus 100% abbaubaren Materialien, präsentiert sich zeitlos und modern und hat einen hohen Wiedererkennungswert. Das Pflanzengefäß ist mit den Durchmessern 60 und 80 Zentimetern und in der Höhe von 50 und 70 Zentimetern sowie in den Farben Naturgrau und Anthrazit zu haben.

www.martin-mostboeck.com

www.eternit.at

- Martin Mostböck: Pflanzengefäße
»Kolonna«

JUGENDGESCHICHTE

Die Designerin *Julia Landsiedl*, Spezialistin für Strategie, Storytelling und Szenografie, hat die unter Mithilfe von 100 Jugendlichen konzipierte Ausstellung *Meine Jugend – Deine Jugend* im *Haus der Geschichte* in Sankt Pölten gestaltet, die noch bis **19. Januar 2020** zu sehen ist. Hippies vs. Generation Selfie, Vierteltelefon vs. Smartphone, The Who vs. YouTube-Stars – jede Jugendgeneration prägt ihre jeweilige Gesellschaft und wird von ihr geprägt. Die Schau wirft einen Blick auf Jugendkulturen seit 1945 und untersucht Gemeinsamkeiten und Unterschiede. 13 Themenbereiche, von Mode über Körperbilder bis zur Freizeitgestaltung, werden behandelt. Mit Jugendlichen, Eltern und Großeltern treffen mehrere Generationen aufeinander und tauschen sich an interaktiven Stationen aus. Die

Ausstellungsgrafik stammt von *maupi experience design*.

www.jeplus.at www.maupi.com www.museumnoe.at



- Julia Landsiedl:
Ausstellungsgestaltung
»Meine Jugend –
Deine Jugend«



ÜBERS FLIEHEN UND ANKOMMEN

Die von der *designgruppe koop* im Auftrag der *Stadt Kempten* im Allgäu gestaltete Sonderausstellung *Mensch Land Flucht* beschäftigte sich mit einem heiklen Thema. Sie porträtierte Menschen und berichtete von ihren Erfahrungen rund ums Fliehen und Ankommen und wie es ist, eine neue Heimat zu suchen. Das gestalterisch-mediale Konzept wies dem Smartphone als Draht zur Heimat und zur Familie eine zentrale Rolle zu. Mit dem Handy in der Hand machten sich die AusstellungsbesucherInnen auf den Weg: Man wählte einen Protagonistin/einen Protagonisten und folgte ihrer/seiner auf den Boden gemalten Spur. Die Ausstellungsgestaltung spielte mit Improvisation, Temporärem und Ephemerem; es gab Stangen mit Bildern und Texten, die an Transparente bei Demonstrationen erinnerten; interaktive Elemente luden ein, sich mit unterschiedlichen Fragen auseinanderzusetzen und die Perspektiven zu tauschen. Darüber hinaus gab es über die Stadt verteilt eine Reihe von Anwendungen, die die Ausstellung nicht nur bewarben, sondern das Thema auch zu den Menschen brachten.

designgruppe koop:
Ausstellung »Mensch
Land Flucht«

www.designgruppe-koop.de
www.mensch-land-flucht.de



NACHDENKEN ÜBER DESIGN THINKING



Vergangenen September hat Designpraktiker und -denker *Rudolf T. A. Greger* von *gp designpartners* beim Online-Verlag *Bookboon* ein gegen den Mainstream geschriebenes Buch herausgebracht, welches das Thema von Gestalterseite beleuchtet: »*Das andere Buch über Design-Thinking. Wie Designer denken!*« beschäftigt sich mit den Wurzeln von Design Thinking und ermöglicht ein grundlegendes Verständnis der vielgepriesenen Methode. Industriedesigner Greger informiert

Rudolf Greger: »Das andere Buch
über Design-Thinking«

als originärer Anwender über Nutzen, Facetten, Herkunft und theoretische Basis dieser gerade in Mode befindlichen Denkweise. Der Leser/die Leserin wird ohne Dogmatik oder unzulässige Vereinfachung an die Thematik herangeführt und in die Lage versetzt, in der Beraterszene leichter »die Spreu vom Weizen« zu trennen. Interessierte können sich das 61 Seiten starke Buch, das Klarheit in den Hype bringt, zum Preis von Euro 8,99 als PDF auf der Verlagswebsite herunterladen.

bookboon.com designthinkingtank.at, gp.co.at

AUSSTELLUNGEN & VERANSTALTUNGEN



SOMMERAUSSTELLUNG IM DESIGNFORUM WIEN FOOD REALITIES: PRODUKTION, DESIGN & TECHNOLOGIE

Essen ist Teil unseres täglichen Lebens. Nahrungsmittel landen gewaschen, geschält, geschnitten, getrocknet, geformt, extrudiert, eingelegt oder auf andere Weise verändert auf unseren Tellern. Sie werden verarbeitet, um sie genießbar, schmackhaft, haltbar, lager- oder transportfähig zu machen. Von landwirtschaftlicher Erzeugung und industrieller Verarbeitung bis zur häuslichen Zubereitung – wir entscheiden, wie unser Essen aussieht, riecht und schmeckt. Sowohl lokale und globale als auch kulturelle und sozioökonomische Einflüsse spielen dabei eine wesentliche Rolle.

Die von Nofrontiere konzipierte Sommerausstellung »Food Realities« im *designforum Wien* läuft von **26. Juni** bis **15. September 2019**. Sie gibt Einblicke in Themen wie Landraub, Gentechnik, Fruchtbarkeitsrituale, E-Nummern, In-vitro-Fleisch und Chlor-Huhn. Die Komplexität von Nahrung und die mit ihr verbundenen Prozesse stehen im Fokus dieser Bestandsaufnahme. Wir fragen uns: Warum isst die Welt, wie sie isst?



Ein zweiter Teil der Ausstellung ist unter dem Titel »Das Spiel mit dem Essen« bzw. »Von der Greißlerei zum High-Tech-Supermarkt« bis **17. November 2019** auf Schloss Hof und Schloss Niederweiden zu sehen.
www.designforum.at

ERÖFFNUNG

25. Juni 2019

18.30 Uhr



#DENKWEITER: DESIGNAUSTRIA-FORTBILDUNGSPROGRAMM JULI – OKTOBER 2019

we
design
austria

we
design
austria

Als Wissenszentrum bietet designaustria laufend ein Fortbildungs- und Veranstaltungsprogramm für Mitglieder und Designinteressierte an. Diese haben nicht nur die Möglichkeit, ihr Wissen zu erweitern und neues Know-how zu erwerben, sondern auch Gelegenheit, mit Gleichgesinnten ins Gespräch zu kommen, Kontakte zu knüpfen und sich von neuen Ansätzen und Ideen inspirieren zu lassen. Im zweiten Halbjahr 2019 setzen wir unter dem Motto #DenkWeiter ein vielfältiges Angebot an Workshops, Vorträgen und Infoabenden fort, bei denen diskutiert, ausprobiert, kommuniziert und reflektiert wird. Wir freuen uns auf euer Kommen!



WORKSHOP

»SCHNELLER FERTIG MIT ADOBE INDESIGN«

René Andritsch

Montag, 15. Juli 2019, 10–18 Uhr

Der Workshop richtet sich an alle, die im täglichen Umgang mit InDesign Erfahrung haben und effizienter arbeiten möchten, um für den Kreativprozess mehr Ressourcen freizumachen. Vor allem für den Umgang mit umfangreichen Texten (und deren Korrekturen), Tabellen und vielen Bildern gibt es Techniken und Hilfsmittel, die einen früher in den Feierabend gehen lassen. Mitzubringen ist der eigene Laptop mit InDesign CS6 oder CC. Eine kostenlose Testversion erhält man online bei Adobe.

220 Euro Normalpreis

140 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 8. Juli

WORKSHOP

»OFFENE LANGSTICHHEFTUNG«

Anna von Frey

Montag, 22. Juli 2019, 14–18 Uhr

Angesprochen sind PapierliebhaberInnen, die schon immer wissen wollten, wie man ein Buch mit der Hand bindet. Die Teilnehmenden lernen die wichtigsten Werkzeuge, Grundbegriffe und Grundlagen kennen. Anschließend wird mit Hilfe der Langstichheftung ein Blanko-Notizbuch mit offenem Rücken gebunden. Feine Naturpapiere und bunte Garne stehen zur Verfügung. Am Ende geht jede/r mit seinem/ihrer persönlichen Notizbuch nach Hause.

110 Euro Normalpreis

70 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 15. Juli

EINZELBERATUNGEN

»FRAG FRAU SANDRA«: SPRECHSTUNDE FÜR JUNGE DESIGNER/INNEN

Sandra Reichl

Donnerstag, 5. September,

16.30–18.30 Uhr

Ein paar Jahre angestellt und gerade frisch selbstständig? Raus aus der Uni und jetzt ein eigenes Studio? Mitten in der Ausbildung und nebenbei am Freelancen? Es gibt die unterschiedlichsten Ausgangssituation, doch eines kommt immer vor: Man hat Fragen. Diese werden hier von einer erfahrenen Kollegin im Vier-Augen-Gespräch beantwortet, etwa zu Positionierung, Workflow, Projektmanagement, Kalkulation, aktuellen Projekten etc. Vier Gesprächstermine à 30 Minuten.

30 Euro Normalpreis

25 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 29. August

VORTRAG

»OPEN (UP) TYPE WONDERLAND«

Anna Fahrmaier (Typejockeys)

Dienstag, 10. September 2019,

17–19 Uhr

Welche Kriterien machen eine hochwertige Schrift aus? Wie sucht, findet und prüft man sie? Und wie war das mit den OpenType Features? Anhand praxisbezogener Beispiele werden Fragen wie diese ausführlich beantwortet und Hilfestellungen aufgezeigt. Es wird erläutert, warum gute Schriften nicht gratis sein können, und gezeigt, welche Schätze in Font-Software zu finden sind: Viele aktuelle Schriften enthalten zahlreiche Gimmicks, von denen GestalterInnen oft gar nichts wissen!

45 Euro Normalpreis

20 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 3. September

VORTRAG

»GESCHICHTEN ERZÄHLEN IM BILDERBUCH«

Karin Haller (Institut für Jugendliteratur)

Dienstag, 17. September 2019,

17–18.30 Uhr

Bilderbuchtexte stellen eine besondere Herausforderung dar: Mit nur wenigen Worten will die Geschichte erzählt sein, sollen ein gelungener Spannungsbogen geschlagen und die Figuren lebendig werden. Nicht zu vergessen die berühmte Text-Bildbeziehung, die in diesem Genre eine wesentliche Rolle spielt. Was erzählt

VIENNA BIENNALE FOR CHANGE 2019: SCHÖNE NEUE WERTE

Ende Mai 2019 eröffnet die dritte Ausgabe der Mehrspartenbiennale, die das MAK in Kooperation mit der Universität für angewandte Kunst Wien, der Kunsthalles Wien, dem Architekturzentrum Wien und der Wirtschaftsagentur Wien sowie mit dem Slovak Design Center und dem Austrian Institute of Technology als Partnern durchführt. An mehreren Standorten werden von **29. Mai bis 6. Oktober 2019** konkret anwendbare Werte für die Gestaltung unserer digitalen Welt erforscht.



»Eine technologieverliebte Zukunft ohne Werte ist wertlos«, bringt Christoph Thun-Hohenstein, Generaldirektor des MAK sowie Initiator und Leiter der Vienna Biennale, die kuratorische Zielsetzung auf den Punkt. Die interdisziplinäre Veranstaltung lanciert aus einer pluralen Perspektive von bildender Kunst, Design und Architektur eine grundlegende Debatte über Werte für das digitale Zeitalter. Neun Ausstellungen, eine übergreifende Konferenz und zahlreiche weitere Projekte und Veranstaltungen fordern mutige Visionen zum Umgang mit künstlicher Intelligenz und neuen Technologien, zur Gestaltung innovativer (städtischer) Arbeitsmodelle, zu neuen Formen des (Zusammen)Lebens und zu verantwortungsvollem Konsum. Ein Programmpunkt mit Schwerpunkt Design ist die Schau »KLIMAWANDEL! Vom Massenkonsum zur nachhaltigen Qualitätsgesellschaft«, ein Beitrag des Wiener Designstudios EOOS, der aufzeigt, welchen Input Transformationsdesign für den notwendigen Turnaround des Klimawandels leisten kann. Designinstallationen entwerfen Bilder und Geschichten einer neuen Lebensweise, mit der wir zum Stopp der Ausbeutung von Ressourcen, zur Reduktion schädlicher Emissionen und damit zur Entschärfung der Zeitbombe Klimawandel beitragen können. Mit der Neuaufstellung im MAK DESIGN LABOR anlässlich der Biennale wird mit ausgewählten Positionen und Projekten belegt, dass Design verstärkt als Motor des Wandels zu agieren vermag. Im Vordergrund steht die Rolle von Gestaltung an den Schnittstellen zwischen Alltag, Gesellschaft, Digitalisierung und Klimawandel. Zentrale Fragen der Biennale werden im September in einem internationalen Symposium im Architekturzentrum Wien verdichtet. AkteurInnen aus Architektur, Kunst und Design diskutieren Zusammenhänge zwischen alternativen ökologischen und ökonomischen Ansätzen und Themen wie ökologische Gerechtigkeit oder Ethik in Design, Architektur und bildender Kunst. Einen detaillierten Überblick über die Projekte gibt's online: viennabiennale.org

der Text, was die Illustration, wie interagieren sie miteinander? Anhand aktueller Buchbeispiele wird gezeigt, wie Kinderbuch-Textgestaltung gelingen kann: von textreich bis textlos, von Prosa bis Poesie.

40 Euro Normalpreis

15 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

Anmeldung bis 10. September

EXKURSION

»TAKE THE TOUR« ZUR PRODUKTIONSSTÄTTE VON PRO-JECT

Freitag, **11. Oktober 2019**, 7–19 Uhr
Pro-Ject Audio Systems sind mit ihren Produkten einer der führenden Plattenspielerhersteller, der mittlerweile mehr als 80 Länder beliefert. Wir besuchen die Produktionsstätte in Tschechien, wo die hochwertigen HiFi-Produkte hergestellt werden. Mit modernsten Technologien und Maschinen werden hier visuell anspruchsvolle Produkte geschaffen. Anschließend geht die Tour weiter zum Headquarter nach Mistelbach in Niederösterreich, wo die Plattenspieler in drei Hörräumen erlebt und getestet werden können.

85 Euro Normalpreis

50 Euro für designaustria-Mitglieder und Studierende

(Verpflegung nicht inbegriffen)

Anmeldung bis 10. September

EINZELBERATUNGEN

»PORTFOLIO CHECK«

Patrik Sünwoldt (Designerdock)

Montag, **14. Oktober**, 15–19 Uhr

Eine Portfolioberatung kann wichtige Prozesse in der eigenen Entwicklung voranbringen. Ehrliches Feedback soll ermutigen, das eigene Können noch

weiter zu steigern und sich seiner Fähigkeiten noch bewusster zu werden. Der ehemalige Art Director und nunmehrige Leiter einer der größten Personalberatungen für Kommunikation gibt Input zu Themen, Stil und Visionen und liefert Anstöße und Ideen, um realistische Ziele zu formulieren. Ein Angebot für Studierende und BerufseinsteigerInnen aus den Bereichen Grafikdesign und Werbung/Konzept. Neun Gesprächstermine à 25 Minuten.

25 Euro Normalpreis

10 Euro für Studierende

kostenfrei für designaustria-Mitglieder

Anmeldung bis 9. Oktober

Alle Veranstaltungen finden, wenn nicht anders angegeben, im *designforum Wien* statt. Detaillierte Informationen sind der Website und dem Folder zu entnehmen, der dieser Ausgabe beiliegt und das gesamte Programm bis Jahresende enthält. Wir bitten um rechtzeitige Anmeldung unter projekte@designaustria.at.

Anmeldungen gelten als verbindlich (die Nennung einer Ersatzperson ist möglich). Alle Preise inkl. 20% USt.

www.designaustria.at/fortbildung



STADT.LAND.SCHLUSS. 3: WAS WÄRE, WENN...?



Das von designaustria-Mitglied Andreas Koop konzipierte transdisziplinäre Symposium geht in die dritte Runde und findet abermals in der stimmungsvollen *Bayerischen Musikakademie* in *Marktobersdorf* im Allgäu statt. Am **17. und 18. Oktober 2019** wird auch heuer wieder ein abwechslungsreiches, kritisches, wertvolles und vergnügliches Programm geboten, das die Entwicklung des ländlichen Raums und den Beitrag, den Gestaltung dazu leisten kann, ins Zentrum stellt. Um die Stadt kümmern sich viele,

Planung und Entwicklungsstrategien sind dort eher Regel als Ausnahme. Im Gegensatz zum Land, wo Entwicklung meist nur »rückwirkend« stattfindet. Das Land, nicht selten romantisierter Sehnsuchtsort, ist auch Lebens- und Arbeitsraum, dazu Erholungsgebiet und Fläche zur Nahrungsmittelproduktion. Es pendelt irgendwo zwischen »Übernutzt« und »Verlassen«, von der Politik und den Menschen verklärt oder vergessen. Doch liegen genau dort auch die Entwicklungsräume und -reserven der Zukunft. Das Land wird gebraucht!

Und nicht selten verbraucht man es sorg- und verantwortungslos. Auf dem Land fehlt häufig das Bewusstsein für die eigene Rolle, den eigenen Wert; es wird zerrieben von Neubausiedlungen, Gewerbegebieten und industrieller Landwirtschaft. Kleinstädte haben es nicht leichter: Gerade sie vereinen häufig die Nachteile von Stadt und Land.

Wo liegen hier die Perspektiven? Standen bei der Auftaktveranstaltung 2015 »die Gestaltbarkeit der Welt« und beim zweiten Symposium 2017 »die Frage nach dem guten Leben auf dem Land« im Mittelpunkt, geht es jetzt um die Frage »Was wäre, wenn?« Was wäre, wenn man bei Gestaltung und Design die politische Dimension sieht? Wenn Politik wirklich wieder gestaltet? Wenn das Land an städtischen, die Stadt an ländlichen Qualitäten gewinnt? Was wäre, wenn wir die Welt besser gestalten? Bei »Stadt.Land.Schluss.« sind auf dem Podium und im Auditorium unterschiedliche Disziplinen, Institutionen und Menschen vertreten, damit nicht DesignerInnen vor DesignerInnen und ImkerInnen vor ImkerInnen reden, sondern alle miteinander. Es geht um Gestaltung, also Design und Architektur, aber auch um Soziologie, Philosophie, Landwirtschaft, Regionalentwicklung, Tourismus. Der Veranstaltungsort ist programmatisch: Marktobersdorf, mitten auf dem Land, bietet eine besondere und klausurartige Atmosphäre. Man isst zusammen, hört gemeinsam ein Konzert und geht auf die SLS-Party, hat Zeit zum Miteinander-Reden, zum Kennenlernen, Ideen entwickeln. Man wird inspiriert, informiert, motiviert.

Bis Redaktionsschluss haben ihre Teilnahme als SprecherInnen zugesagt: Patrick Lüth vom transdisziplinären Gestaltungsbüro Snøhetta (Oslo/Innsbruck), Ruedi Baur von Integral Ruedi Baur (Paris/Zürich), Gerhard Henkel, Humangeograf und Dorf-Allwissender (Fürstenberg), Stadtlücken e.V. als digital-analoges Netzwerk für das gemeinsame Entwickeln einer lebenswerten Stadt (Stuttgart), Eleonore Harmel vom Denk- und Designbüro Studio Amore (Berlin), Direktor Herbert May vom Fränkischen Freilandmuseum (Bad Windsheim), Elisabeth Hartung vom kunst-buero (München) und Josef Mathis, ehemaliger Bürgermeister von Zwischenwasser in Vorarlberg. Wer irgendwie kann, sollte sich das auf keinen Fall entgehen lassen: Das genaue Programm, ein Call for Papers im Pecha-Kucha-Format (die beste Kurzpräsentation gewinnt!) und Anmeldung online! Bis **15. August 2019** gelten für jeden leistbare *Early-Bird-Tarife*: 90 Euro für Studierende, 220 Euro für Professionals (für designaustria-Mitglieder gibt es *10% Ermäßigung* auf die Professional-Preise!), beinhaltend das komplette Programm, Pausenverpflegung, Mittagessen (Donnerstag, Freitag), Abendessen (Donnerstag), Brotzeit (Freitag), Infomaterial, Parkplatz, Party (freie Getränke). Es gibt günstige Übernachtungsmöglichkeiten in der Musikakademie und im Ort (Hilfestellung bei der Buchung durch den Veranstalter).

www.stadt-land-schluss.eu

FYI: CALL FÜR STUDIERENDE & SAVE THE DATE!

FYI:

Konferenz für Informationsdesign: Da kommen die InfodesignerInnen zusammen. Junge und erfahrene. Da wird über Infodesign gesprochen und alles, was dazu gehört. Es wird spannend und auch lustig. Am

9. November 2019 findet zum zweiten Mal die *FYI: Konferenz für Informationsdesign* in Wien statt. Damit das Veranstalterteam weiß, was sich auf den Unis so tut, sind die Beiträge von Studierenden gefragt: Die *5 besten Projekte* werden in *5 Minuten* mit *10 Folien* samt Poster präsentiert. Teilnahmeberechtigt sind Informationsdesign-AbsolventInnen, die nicht früher als 2018 ihre Universität bzw. Fachhochschule abgeschlossen haben oder noch studieren. Mehr Infos dazu online: fyi-conference.com/studentinnen

12. ERDGESPRÄCHE: SAVE THE DATE!



Die von designaustria-Mitglied, Designerin und Umweltaktivistin Angie Rattay und ihrem Verein Neongreen Network ins Leben gerufenen »ERDgespräche« finden am **30. Oktober 2019** in Halle E im *Wiener MuseumsQuartier* statt. Erwartet werden über 900 Gäste und interessante SprecherInnen von

internationalem Format. Wer mag: Für die Konferenz werden auch noch Volunteers gesucht. Ein Interview mit der Initiatorin erscheint im nächsten Heft!

www.erdgespraeche.net

SCHÖNSTE BÜCHER AUS ALLER WELT 2019: AUSZEICHNUNGEN FÜR ÖSTERREICHISCHE TITEL

Beim internationalen Wettbewerb der Stiftung Buchkunst wurden zwei der schönsten Bücher Österreichs des Jahrgangs 2017 ausgezeichnet. Eine Silbermedaille ging an den von Sabine Fellner und Stella Rollig herausgegebenen Ausstellungskatalog *Die Kraft des Alters/Ageing Pride* (Belvedere/Verlag für moderne Kunst/Gugler, Melk), eindrucksvoll gestaltet von Willi Schmid, der dafür in Österreich bei den »Schönsten Büchern Österreichs« mit einem Staatspreis ausgezeichnet worden war. Für Hannes

Schübachs Kunstbuch *Cesare Ferronato – Anatomie des Steins/Anatomy of Stone* (Verlag für moderne Kunst/Holzhausen Druck) aus der Designschmiede von Raphael Drechsel gab es ein Ehrendiplom. Die beiden Titel hatten sich in einem Feld von über 600 Einreichungen aus 34 Ländern durch ihre eindrucksvolle Gestaltung und hohe Produktionsqualität behaupten können. Alle Einreichungen dieses Wettbewerbs waren zuvor schon in ihren Herkunftsländern als eines der schönsten Bücher ausgezeichnet worden – somit waren nur die Besten der Besten zu diesem Wettbewerb zugelassen. Die Verleihung der Auszeichnungen erfolgte im Rahmen der Leipziger Buchmesse Ende März 2019, wo auch die Ausstellung zum Wettbewerb stattfand. Alle zum internationalen Wettbewerb eingereichten Bücher, mit oder ohne Auszeichnung, wurden dort präsentiert. Die Anzahl umfasst jedes Jahr rund 700 Titel. Der international einzigartige Wettbewerb um die schönsten Bücher aus aller Welt wird seit 1963 in Leipzig abgehalten und seit 1993 von der Stiftung Buchkunst durchgeführt.

www.schoenstebuecher.at www.stiftung-buchkunst.de

1



- 1 Willi Schmid: Ausstellungskatalog »Die Kraft des Alters«
- 2 Raphael Drechsel: Kunstbuch »Cesare Ferronato – Anatomie des Steins«

2



IMPRESSUM

HERAUSGEBER UND VERLEGER: designaustria, DA, gegründet 1927, ist die Berufs- und Interessenvertretung sowie das Informations- und Wissenszentrum für Design und engagiert sich für Österreich als Designation. designaustria vertritt nationale Interessen in internationalen Organisationen und ist Mitglied des International Council of Design (ico-D), der World Design Organization (WDO) und des Bureau of European Design Associations (BEDA).

VORSTAND: Thomas Feichtner, Benno Flotzinger, Martin Föbleitner, Thomas Grundnig, Anna Maislinger

GESCHÄFTSSTELLE: designaustria im designforum Wien, MQ, Museumsplatz 1/Hof 7, 1070 Wien, Telefon (01) 524 49 49-0, Fax (01) 524 49 49-4, E service@designaustria.at, www.designaustria.at. Managing Director: Prof. Severin Filek. Team: Doris Calisir (Members & Finance), Tamara König (EU Projects, Press & Social Media), Irena Pejčić (Project Assistance), Heidi Resch (in Karenz), Sibel Sermet (Web Management), Katrin Weber (Project Management), Judith Weiß (Project Management), Brigitte Willinger (Managing Editor)

REDAKTION: Brigitte Willinger und Severin Filek, Museumsplatz 1, 1070 Wien

FOTOS: Die Rechte liegen bei den beitragenden DesignerInnen, AutorInnen, Institutionen, VeranstalterInnen, Verlagen etc. bzw. bei deren FotografInnen. Namentlich wurden genannt: Vöslauer Mineralwasser GmbH/Bernhard Angerer (Cover, Vöslauer ist 100%-rePET-Pionier, Design für natürliches Mineralwasser), Wolfgang Thaler, David Vijnjic, ESEL, MAK/Peter Kainz (10 Jahre IDR/Cover Werkzeuge für die Designrevolution, Demonstra-

toren im Stadtraum; Ausstellung StadtFabrik), Forschungsbereich Raumgestaltung (99 Sessel), Laura Fantacuzzi (Ausstellungsansichten »Pleasure & Treasure«), Klaus Fritsch (Scotch), Rudolf Strob (Nivo), Christof Zachl (Pearls), Wolfgang Zlodej (Studio), Klaus Vyhnaek, Wolfgang Zac (Österreichische Post AG), Wolfgang Thaler (DVD-Edition Renate Kordon), LippZahnschirm (Jahrbuch FH Joanneum), Michael Goldgruber (Die Kraft des Alters, Cesare Ferronato – Anatomie des Steins)

LAYOUT UND ARTDIREKTION: Sandra Steiger, zeitmaß, Kandlgasse 16, 1070 Wien
PAPIER: Desistar 150, Cover: 190 g/m², Kern: 120 g/m², zur Verfügung gestellt von Antalis Austria GmbH, Businesspark Marximum, Modecenterstraße 17/Objekt 2, 1110 Wien, www.antalis.at

BELICHTUNG, DRUCK UND ENDFERTIGUNG: Bösmüller Print Management GmbH & Co KG, Obere Augartenstraße 32, 1020 Wien, Josef-Sandhofer-Straße 3, 2000 Stockerau, www.boesmueller.at
 Prospektbeilagen sind nur für den Inlandsversand vorgesehen, nach Maßgabe der uns zur Verfügung gestellten Stückzahl. Wir bitten um Verständnis.

ISSN 1022-9566

mit Unterstützung der Kunstsektion im Bundeskanzleramt

➔ Bundeskanzleramt



desistar

Jetzt neu!



*Desistar
in drei
Weißtönen.*

Das Antalis Recyclingsortiment Desistar wird ab sofort um zwei Weißfärbungen erweitert. Neben dem bekannten Desistar mit einer CIE Weiße von 110%, nunmehr Desistar 110, wird die Range durch Desistar 90, mit angenehm natürlichem Farbton und 90% CIE Weiße, sowie Desistar 150 – hochweiß mit 150% CIE ergänzt.

Gleich Muster anfordern unter:
muster@antalis.at

P.b.b. Verlagspostamt 1070 Wien
PTA-Zulassungsnummer 02Z032526M



antalis ^{EM}
Just ask Antalis